Mittwoch, 13. Dezember. (Abend-Ausgabe.)

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

№ 10 094. Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition Ketterhagergasse No. 4 und bei allen Kaiserlichen Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. — Preis pro Quartal 4,50 ℳ., durch die Post bezogen 5 ℳ. — Inserate kosten für die Petitzeile oder deren Raum 20 ₰. — Die „Danziger Zeitung" vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen. 1876.

Telegramme der Danziger Zeitung.

Paris, 13. Dezbr. Das „Journal officiel" publicirt die neue Ministerliste: Jules Simon Präsident und Inneres, Martel Justiz, die übrigen Minister bleiben. Den „Debats" zufolge ist Martel augenblicklich leidend, er wird interimistisch durch seine Collegen vertreten werden.

Athen, 13. Dezbr. Der bisherige Minister-Präsident Komunduros forderte Zaimis, Deligorgis und Trikupis auf, ein Cabinet unter irgend welchen Präsidenten ihrer Wahl zu bilden.

Konstantinopel, 12. Dezbr. Heute fand die erste Vorconferenz statt. General Ignatieff wurde zum Präsidenten ernannt, Graf Mony, erster Secretär der französischen Botschaft, zum Secretär der Conferenz erwählt. Wenn die Grundlagen zu weiteren Verhandlungen festgestellt sein werden, wird die Pforte aufgefordert werden, ihren Delegirten an den Verhandlungen Theil nehmen zu lassen.

Telegraphische Nachrichten der Danziger Zeitung.

Wien, 12. Dezbr. Sitzung des Abgeordnetenhauses. Bei der Berathung des Budgets für das Unterrichtsministerium erklärte der Cultusminister v. Stremayr in einer ausführlichen Rede, er wolle den Culturkampf gern vermeiden. Bei der Universität in Innsbruck bestehe keine Jesuiten-Facultät, sondern eine theologische wie an anderen Hochschulen, ebenso würden daselbst die Professoren wie bei anderen Facultäten ernannt. Er, der Minister, halte auch heute an dem im Jahre 1871 vorgelegten und bis jetzt zum größten Theile durchgeführten Programme fest und hoffe noch im Laufe der Session bezügliche Gesetzvorlagen einzubringen. Er denke nicht an eine Germanisirung der österreichischen Slaven und bringe allen österreichischen Volksstämmen gleiches Interesse für die Pflege ihrer Muttersprache entgegen, jedoch sei der Vortheile zu gedenken, welche den nichtdeutschen Oesterreichern aus der Kenntniß der deutschen Sprache erwachsen. Der Minister betonte schließlich nochmals seine vollkommene Unparteilichkeit jeder Nation gegenüber. Das Haus nahm die Rede des Ministers mit lebhaftem Beifall auf.

Pest, 12. Dezbr. Unterhaus. Der Gesetzentwurf, betreffend den Ankauf der ungarischen Ostbahn, wurde mit einer Majorität von 78 Stimmen genehmigt. Ebenso wurde der Antrag auf gerichtliche Verfolgung der Concessionäre, Bauunternehmer und Directionsräthe angenommen, obwohl der Ministerpräsident Tisza gegen den Antrag sprach, indem er die gerichtliche Untersuchung als wahrscheinlich erfolglos bezeichnete.

Athen, 12. December. Der König berief gestern den ehemaligen Cabinets-Präsidenten Komunduros zu sich und beauftragte denselben mit der Bildung eines neuen Kabinets. Derselbe lehnte diesen Auftrag jedoch ab und schlug vor, Zaimis die Bildung eines neuen Cabinets zu übertragen, worauf der König nicht einging.

Reichstag.

29. Sitzung vom 12. December.

Erste und zweite Berathung des Gesetzentwurfs, betreffend die Abänderung mehrerer Reichstagswahlkreise. — Abg. v. Lenthe erklärt sich, soweit sich der Gesetzentwurf auf die Provinz Hannover bezieht, gegen denselben, da keine Veranlassung vorliege, mit solchen Maßregeln im gegenwärtigen Augenblick vorzugehen. — Abg. Richter (Hagen) bittet gleichfalls um Ablehnung der Vorlage. Diejenigen Grundsätze, welche gegen eine solche Abänderung in Sachsen und Hessen sprechen, müssen auch für die übrigen Wahlkreise maßgebend sein. Die Wahlbewegung habe bereits begonnen, Candidaten seien aufgestellt, und die ganze Wahlbewegung würde dadurch eine Verschiebung, eine Störung erleiden. Besonders erklärt sich Redner gegen eine Trennung des Jahdegebietes von dem ersten Wahlkreis des Regierungs-Bezirks Minden, wodurch diesem Wahlkreis mehr als 2000 Stimmen entzogen würden. Man könne übrigens annehmen, daß der Bundesrath noch größere Aenderungen vornehmen werde, wodurch augenblicklich jeder Grund schwinde, dem Gesetze zustimmen. — Abg. Gumbrecht ist zwar im Allgemeinen mit dem Vorredner einverstanden, hält aber eine Regulirung der Wahlbezirke für Braunschweig wenigstens für nothwendig. — Der Bundesbevollmächtigte für Braunschweig, Liebe erklärt die vorgeschlagene Abänderung für nothwendig, da die Nothwendigkeit durch die Veränderung in den Hoheitsverhältnissen des Communiongebiets am Harz nothwendig geworden sei. — Abg. Wehrenpfennig kann ebenfalls die Veränderungen bezüglich des Jahdegebiets nicht billigen um so weniger als ein Anlaß hierzu gar nicht vorliege; drei Wochen vor der Wahl wolle man eine so tief einschneidende Aenderung in den Wahlbezirken vornehmen. Er bitte deshalb diesen Theil des Gesetzes abzulehnen, dagegen beantragt er, den Veränderungen in Braunschweig und im Lauenburg'schen, wo die Aenderungen in den Hoheitsverhältnissen dies erfordern, zuzustimmen. — Nachdem noch die Abgg. Frhr. zur Rabenau und der Reg.-Comm. Starcke die Vorlage vertheidigt, die Abgg. Brüel, Lasker und Richter (Hagen) dieselbe bekämpft, wird der Antrag Wehrenpfennig mit 145 gegen 105 Stimmen abgelehnt und der § 1 des Gesetzes verworfen. Der § 2 des Gesetzes, welcher bestimmt, daß das Herzogthum Lauenburg fortan den 10. Wahlbezirk der Provinz Schleswig-Holstein bilden solle, wird angenommen, womit diese Angelegenheit erledigt ist.

Erste Berathung des Gesetzentwurfes betreffend die Erhebung von Ausgleichungs-Abgaben.

Minister Achenbach: Als im Juli 1873 das Gesetz wegen Aufhebung der Eisenzölle beschlossen wurde, war die Regierung von vornherein der Meinung, daß an dieser Entscheidung mit aller Energie festgehalten werden müsse. Auch heute noch halten die Regierungen an ihrem früheren Standpunkte fest, weil sie nicht annehmen, daß Thatsachen eingetreten sind, welche beweisen, daß die vaterländische Industrie geschädigt worden sei. Ich muß aber mit derselben Entschiedenheit betonen, daß dieser Standpunkt der Regierung sein nothwendiges Correlat darin findet, daß dieselbe ihrerseits sich verpflichtet fühlt, überall da, wo die Industrie wirkliche Beschwerden geltend macht, zur Beseitigung derselben mitzuwirken. In der Thatsache, daß im Auslande gewisse Ausfuhrprämien gewährt werden, liegt ein Beschwerdepunkt vor, dem gegenüber die Regierungen ihrerseits in der Lage sind, mit denjenigen Machtmitteln, welche sie besitzen, wenigstens der Industrie einige Erleichterungen zu gewähren, wenn nicht ganze Abhilfe zu schaffen. Unter diesen Ausfuhrprämien sind die bedeutendsten die von den Franzosen für Eisenwaaren gewährten titres d'acquits-a-caution. Schon 1868 im Zollparlament wurde die Regierung aufgefordert, auf eine Abhilfe dieses Uebelstandes hinzuwirken und seitdem hat fast bei jeder Verhandlung über Zollangelegenheiten diese Frage den Mittelpunkt der Discussion gebildet und alle Bestrebungen auf Beseitigung derselben eine sympathische Aufnahme gefunden. Diese acquits-a-caution gehen in erster Linie von dem ganz richtigen Gedanken aus, daß man es begünstigen müsse, daß gewisse Roh- und Halbrohproducte eingeführt, im Lande verarbeitet und dann wieder ausgeführt würden. Würde an diesem Grundsatze festgehalten, so ließe sich gar nichts dagegen einwenden; aber es wird etwas ganz Anderes ausgeführt, als eingeführt worden ist. Die acquits-a-caution haben einen kassenmäßigen Cours; wer also in der Lage ist, Eisenwaaren zu exportiren, erhält die Ausfuhrvergütung, ohne Rücksicht darauf, ob seine Waaren aus ausländischen oder aus inländischen Rohprodukten hergestellt sind, und ob das ausgeführte Fabrikat in einem Zusammenhang steht mit dem eingeführten Roheisen. Wenn man überzeugt ist, daß früher dieses System nicht erheblich schädigend gewirkt hat, so läßt sich diese Meinung nicht mehr aufrecht erhalten, nachdem beschlossen ist, mit dem 1. Januar 1877 die Eisenzölle auf unserem Zollgebiete ganz aufzuheben. Unsere Stellung ist infolge dessen völlig verändert. Man behauptet, dieser Gegenstand werde von den Interessenten und den Regierungen außerordentlich aufgepauscht. Es handelt sich allerdings bis jetzt um eine nicht bedeutende Ziffer bei der Ausfuhr aus Frankreich nach Deutschland; sie betrug 1873: 361 469 Ctr., 1874: 342 727 Ctr. gegenüber einer Gesammtausfuhr von 2 159 000 resp. 2 202 590 Ctr. Diese Zahlen bieten aber keinen Maßstab dafür, was eintreten wird, wenn die Eisenzölle gänzlich beseitigt sein werden. Jedenfalls wird damit eine bedeutende Steigerung der Ausfuhr eintreten, da die Gesammtausfuhr in den ersten 10 Monaten dieses Jahres bereits 2,000,000 Ctr. überschreitet, also voraussichtlich in diesem Jahre 3,000,000 Ctr. erreichen wird. Es wird allerdings gesagt, daß dies ja ganz erwünscht sei, weil dadurch eine Herabminderung der Eisenpreise erzielt werde. Auch ich bin der Ansicht, daß man allen natürlichen Regulatoren der Preise freien Lauf lassen soll; aber dies ist ein künstliches Mittel, welches schlimmer ist, als ein Schutzzoll. Dann kommt aber noch in Betracht, daß die Lage der deutschen Industrie bei ihrer großartigen Concurrenz bereits zu Preisen geführt hat, die man als die niedrigsten ansehen kann und die nicht mehr sinken dürfen, wenn die deutsche Industrie nicht vollständig vernichtet werden soll. Für Stahlschienen stellt sich im Bezirk des Oberbergamts Dortmund der Durchschnittspreis auf den Centner 1873 auf 18,94 Mk., 1874 auf 14,40 Mk., 1875 auf 10,79 Mk. und 1876 auf 7,63 Mk.; in Schlesien für eiserne Schienen 1873 auf 14,185 Mk., 1874 auf 12,26 Mk., 1875 auf 8,12 Mk. und 1876 auf 6,48 Mk. (Hört!) Es muß allerdings anerkannt werden, daß 1873 die Preise eine Höhe erreicht hatten, die geradezu eine Landeskalamität genannt werden konnten. Es ist aber seitdem ein so wesentlicher Rückgang eingetreten, daß ich glaube, daß wir jetzt am entgegengesetzten Ende angekommen sind. Die Regierung und die Landes-Vertretung muß allerdings diese Sache sich selbst überlassen, aber auch jede künstliche Einwirkung fernhalten. Es wird nun allerdings entgegengehalten, daß dieser Einfuhr aus Frankreich eine Ausfuhr nach Frankreich entgegenstehe. Die Franzosen taxiren den Werth der Gesammteinfuhr auf 14 Mill. Frs., der Ausfuhr aber auf 45 Mill. Frs. und das Verhältniß von Robeisen zu Gußwaaren stellt sich wie 9 Mill. Frs. zu 30 Mill. Frs. Es handelt sich also keineswegs um ganz gleiche Factoren bei der Ein- und Ausfuhr. Es ist der Regierung vorgeworfen, sie introducire einen Zollkrieg. Ich weiß nicht, wie man dazu kommt. Proponiren wir denn einen Schutzzoll? Wir halten an unserem früheren Standpunkte fest; aber wenn man in anderen Ländern künstliche Mittel gebraucht, um für die dortige Ueberproduction einen auswärtigen Markt zu schaffen, so ist es jedenfalls keine einer großen Nation würdigen Rolle, abzuwarten und sich solche Dinge fortgesetzt bieten zu lassen; sie muß ihrerseits Mittel ergreifen, um entstehende Schäden energisch abzuwenden. Handelten wir anders, so würde das längst verschollene Bild des deutschen Michels, der alles über sich ergehen läßt, wiederaufleben. (Ruf: Rußland!) Ich kann die Absicht der Regierungen erklären, daß sie nur da von diesem Mittel Gebrauch zu machen gedenken, wo ein wirkliches Bedürfniß vorliegt, und sich in den engsten Schranken halten werden. Wir werden nicht mit Zollerhöhungen vorgehen, wenn irgend eine kleine amerikanische Republik dies thut. Ich glaube, wenn man die Art der Ausführung sehen wird, werden die Maßregeln der Regierung die Billigung des Hauses finden. Es liegt in unserm Vorgehen keine Aenderung unserer Zollpolitik. Wir würden eine schwere Schuld auf uns laden, wenn wir für so notorische Uebelstände unsererseits kein Herz hätten und die Hände in den Schooß legten. Bedenken Sie gleichzeitig die große Krisis, welche gegenwärtig im Lande herrscht, und daß ein kleiner Stoß genügen kann, um großes Unheil hervorzurufen und nehmen Sie von diesem Gesichtspunkte aus mit Wohlwollen unsere Vorlage an.

Abg. Bamberger: Obwohl ich die Vorlage bekämpfen muß, kann ich doch fast alles unterschreiben, was vom Befürworter derselben gesagt worden ist, weil ich mit der Tendenz seines Antrages vollkommen einverstanden bin. Er hat nur die Kleinigkeit mit Stillschweigen übergangen, die uns in der Sache stört. Seine Art der Motivirung erinnert mich an eine Erzählung aus meiner Knabenzeit von Lorenz Starke. Zu diesem kam ein Mann mit der Bitte, ihm die Kleinigkeit von hundert Thälerchen zu leihen. Das Gesuch wurde abgeschlagen und dem Petenten gleichzeitig der Rath gegeben, falls er sich an einen Nachbar wenden wolle, so möge er um die große Summe von ganzen hundert Thalern bitten. (Heiterkeit.) Ich bin dem preußischen Handelsminister für die Entschiedenheit dankbar, mit welcher er in der Einleitung die Stellung der verbündeten Regierungen betont hat. Denn die Agitation und die Standpunkte der verschiedenen Interessentengruppen haben seit zwei Jahren die Gesichtspunkte in diesen Dingen so verrückt, daß man fast nicht mehr Recht von Unrecht unterscheiden kann. Aber trotz der verdienstlichen Versicherung des Handelsministers will ich noch daran erinnern, daß die Herabsetzung resp. Beseitigung der Eisenzölle 1873 aus der Initiative der Regierungen hervorgegangen ist. Wir haben damals auf die Bitte der die Eisenindustrie besonders schützenden Mitglieder des Hauses ein Herausschieben des Termins um drei Jahre beschlossen. Was dadurch im Sinne der Versöhnung bewirkt worden ist, das zu beurtheilen überlasse ich Ihnen. (Sehr wahr! links.) Es möge Ihnen ein Fingerzeig sein für die Zukunft, ob man durch solche scheinbare Abschlagszahlungen eine Lage wirklich bessert oder nicht. Bei Gelegenheit des Petitionssturmes um Verlängerung der Eisenzölle im vorigen Jahre war der Standpunkt der verbündeten Regierungen wiederum der correcte, der jetzt als indifferent, frivol und überspannt verschrieenen Theoretiker. Nun ist es ein Novum, daß die Regierung trotz ihres bisherigen Standpunktes glaubt etwas thun zu müssen, um die mit Unrecht namentlich von Seiten der französischen Regierung gewährten Ausfuhrprämien zu reprimiren. Wir haben 1868 im Zollparlament allerdings die Frage discutirt und die Mehrheit war damals der Ansicht, daß die Regierung Schritte zur Beseitigung jener schädlichen Maßregeln thun möge. Die Frage ist aber auch 1873, zur Zeit, als die Beseitigung der Eisenzölle beschlossen wurde, discutirt. Der Vertreter der Regierungen betonte damals gegenüber dem Andrängen derer, welche behaupteten, die acquits-à-caution müßten uns zu einer besonderen Maßregel nöthigen, die Sache spiele eine so geringe Rolle in unserer ganzen Industrie, daß es absolut der Mühe nicht lohne, sich deshalb aufzuhalten. (Hört! links.) Es wurden damals auch vom Geh. Rath Huber bemerkenswerthe Zahlen angegeben. Es betrage nämlich der von den acquits-à-caution begünstigte französische Import nur $^{7}/_{10}$ Procent der ganzen deutschen Eisenproduction. Diese Ziffer gilt auch noch heute. Denselben Einwand der Unerheblichkeit des Einwandes der acquits-à-caution kann ich denjenigen Herren entgegenhalten, welche in Rücksicht auf die Lage der Eisenindustrie eine Verlängerung der Eisenzölle fordern. Diese Beschwerden, deren Ernst ich nicht verkenne, stützen sich hauptsächlich auf die englische Concurrenz, welche die deutsche Eisenausfuhr schädige. Was haben hiermit diese acquits-à-caution zu thun? Sie stützen sich zweitens auf die neue Erfindung des Bessemer-Stahls, welche die ganze Eisenindustrie auf einen neuen Boden stelle und eine Schutzmauer nothwendig mache. Was haben aber die acquits-à-caution mit dem Bessemer-Stahl zu thun? Nun haben wir aber doch erfahren, daß, veranlaßt durch die gegenwärtige Vorlage, eine Anzahl Mitglieder dieses Hauses sich bewogen gefühlt haben, einen Antrag einzubringen auf Verlängerung der Eisenzölle auf zwei Jahre. Ich bin heute froh, aus der Erklärung des Vorredners zu ersehen, daß Sie nicht einmal unfreiwillige Verbündete der Regierungen mit diesem Antrag sind, ich kann aber doch nicht umhin, anzunehmen, daß eine innere Wahlverwandtschaft zwischen der Vorlage der Regierungen und dem Antrage auf Verlängerung der Eisenzölle besteht. Es sind dieselben Motive, die hier bestimmend eingreifen. Nun wäre ich am liebsten davon dispensirt gewesen, heute die so vielfach erhobene Frage, ob wirklich eine Verlängerung der Eisenzölle angezeigt sei, zu diskutiren. Ich thue dies namentlich deshalb, weil ich keinen Gewinn an Ansehen für die Autorität dieses hohen Hauses darin sehen kann, daß aus dem Schooße desselben nach zwei im Laufe von zwei Jahren mit großer Majorität gefaßten Beschlüssen von Neuem am Schluß einer Session ein Sturm sich erhebt damit dieses zweimal gefällte Urtheil wieder vom Hause annullirt werde. Im Sommer dieses Jahres las ich in deutschen Zeitungen, daß die Regierungsbehörde des Bezirks Wiesbaden eine Aufforderung an ihre Eingesessenen erließ zu Petitionen an die verbündeten Regierungen, damit dies Gesetz wieder aufgenommen werde. (Hört! hört!) Was die Frage der Eisenzölle selbst betrifft, so wird uns vorgeworfen, daß wir die Nothlage der Eisenindustrie verkennen. Ich protestire gegen diese Verdrehung unserer Auffassung und erkläre, daß Niemand, soweit ich die Meinung hier im Hause kenne, bezweifelt, daß die Eisenproducenten im Augenblick in einer kritischen Lage sind. Wir bestreiten nur ganz entschieden, daß die Beseitigung des Eisenzolls irgend welchen Antheil daran hat, und daß die Erhaltung des Eisenzolls geeignet wäre, sie aus dieser Lage zu befreien. Es haben solche Verschiebungen der Preise stattgefunden, daß die Zölle, die jetzt noch bestehen, wirklich verschwinden. Der Preis für Stahlschienen ist seit 1873 für 1000 Tonnen von 405 ℳ. auf 156 ℳ. zurückgegangen. Dazu kommt, daß auch die Selbstkosten der Production wesentlich heruntergegangen sind. Der Hörder Bergwerksverein und der Gußstahlfabrikantenverein giebt selbst die Verminderung der Selbstkosten bei Bessemer-Eisen bei 1000 Kilo um 14 ℳ., bei Stahleisen um 8,25 ℳ., bei Schieneneisen um 12,60 ℳ., bei Gießereieisen um 6,68 ℳ. zu. Dieser Punkt verdient doch auch Berücksichtigung. Und die orientalische Frage ist doch auch ein Moment, welches auf die gesammte Lage von Handel und Gewerbe von höchstem Einfluß ist. Den Klagen über die schlechte Lage der Eisenindustrie begegnen wir in allen Ländern. Während wir gerade in Deutschland zu constatiren haben, daß in diesem Jahre unsere Ausfuhr verhältnißmäßig nicht zurückgegangen ist, haben wir aus den Ländern, die sonst viel glücklicher als wir situirt sind, dieses Jahr ganz bedeutende Rückgänge nach dieser Seite hin. Wir haben die Statistik für die zehn Monate dieses Jahres von England und Frankreich und diese zeigt uns, daß in Frankreich die Ausfuhr bedeutend abgenommen, die Einfuhr bedeutend zugenommen hat, daß auch die Ausfuhr ganz ansehnlich hinter der Einfuhr zurückgeblieben sei und wenn Sie darin die speziellen Artikel der Metalle und Maschinen consultiren, so finden Sie dasselbe. In England liegen die Verhältnisse ebenso. Beiläufig gesagt, sind wir jetzt dahin gekommen, daß unsere deutsche Ausfuhrstatistik in ihren Ziffern gar nichts mehr bedeutet. Nachdem unser officielles statistisches Amt erklärt hat: ich gebe keine Ziffern mehr über Ausfuhrstatistik, weil Alles ungenau ist, müssen wir erklären, daß uns jede Handhabe fehlt. Im Uebrigen bedeutet nach dem heutigen Stande der Statistik und Nationalökonomie die ganze Ausfuhrstatistik, insofern sie für den Flor eines Landes Werth haben soll, gegenüber der Einfuhr absolut Null. Denn die drei einzigen Länder Europa's, die in der, wie man früher annahm, beneidenswerthen Lage sind, mehr aus- als einzuführen, sind die Türkei, Rumänien, Serbien. (Heiterkeit.) Außerdem wird uns aber auch angegeben, daß unsere Production in einer solchen Lage ist, daß wir mit allen Zollmaßregeln aus der bestehenden Verlegenheit absolut nicht entrinnen können. Ich will Ihnen aus einem Document, das ganz unverdächtig ist, aus „Glückauf" der Dittmarschen Zeitschrift für die Rheinlande und Westfalen, citiren, daß Deutschland allein im Augenblicke beinahe schon mehr Bessemer-Stahl producirt, als für die Consumtion der ganzen Welt nöthig ist und daß die jetzige Production von Bessemer-Stahl in Europa etwa fünfmal den wirklichen Bedarf übersteigt. Diesen Thatsachen gegenüber sind wir nun in der Lage, Export zu suchen. Die gefährliche Concurrenz im Inlande macht nicht das Ausland, sondern das Inland selbst; es sind die Stärkeren, welche die Schwächeren umbringen, ein Prozeß, dem wir wehrlos gegenüberstehen, wenn wir nur mit Zollmaßregeln unsere Industrie schützen wollen. Auf der einen Seite verlangt man Schutz der Eisenindustrie, weil das Bessemer-System augenblicklich auf dem Punkte steht, sich dahin zu vervollkommen, daß es in Zukunft keines Schutzes mehr bedarf; auf der andern Seite wird gesagt, die Eisenindustrie sei so zurückgegangen unter der Entwicklung des Bessemer-Systems, daß sie wegen dieses Rückganges Schutz verlangt und ein drittes Plaidoyer will Schutz des Roheisens, damit man für das mit fremdem Eisen operirende Bessemer-System mit Muße nach anderem Eisen suchen könne, welches die Bessemer-Stahlproduction ersetzen werde. Die Kette der Widersprüche führt jede Schutzzolltheorie auch praktisch ad absurdum. Mit denselben Argumenten wie heute die Eisenindustrie, kann auch die Baumwollen-, die Leinen- und Wollen-Industrie für sich Schutz verlangen. Der Regierungsvertreter hat auch im vorigen Jahre anerkannt, daß jede Industrie, so oft um das Geringste ihr Zollschutz gemindert werden soll, erklärt, sie müsse zu Grunde gehen. In dem Novum des Handelsministers von der Wichtigkeit der acquits-à-caution vermisse ich die Erklärung, worauf diese Wichtigkeit beruht. Die Einfuhr in Deutschland mittelst acquits-à-caution beträgt bekanntlich die geringe Zahl von 260 480 Ctr. Davon kommen auf Grobgußstahle 259 380 Ctr. Der Handelsminister hätte also seine Befürchtungen auf diesen Gegenstand beschränken müssen; und demgemäß hätte auch die Vorlage abgefaßt sein müssen, daß der Hauptexport mittelst der acquits-à-caution nach dem Süden Frankreichs geht und daß $^{5}/_{6}$ desselben von dem Hafen Marseille nach der Schweiz gehen und nur $^{1}/_{6}$ nach Norden. (Hört! hört!) Die acquits-à-caution sind übrigens nicht eine Ausfuhrprämie, wenn sie auch als solche benutzt werden, sondern gehören zu dem ganzen System des französischen Zollwesens. Es hat sich ein Mißbrauch in die Sache eingeschlichen, dem man entgegentreten muß, aber sie sind keineswegs aus böswilliger Absicht gegen Deutschland dictirt. Die acquits-à-caution werden auch in Frankreich selbst bekämpft. Durch einen merkwürdigen Zufall erfahren wir gerade heute aus den Zeitungen, daß der französische Finanzminister eine mit der unsrigen übereinstimmende Auffassung geäußert hat, und der Name des Mannes bürge für die Aufrichtigkeit derselben. Der französische Finanzminister Léon Say ist der Enkel des Nationalökonomen Say, der zuerst die Theorie des Freihandels in Frankreich popularisirt hat. Sie sehen also, daß wir mit feindlichen Tendenzen absolut nichts zu thun haben. Ich erkläre, daß wir Alle bereit sind, der Regierung zu helfen, damit der Schaden, der dem Lande und der Industrie durch künstliche Ausfuhrprämien bereitet wird, in Zukunft beseitigt werde. Wir leihen gern die Hand zu Maßregeln, welche diesen Zweck herbeiführen sollen, aber wir wollen genau wissen, was man zu thun beabsichtigt; wir wollen sicher sein, daß etwas unternommen wird, und wir können deshalb nicht mit der Regierung übereinstimmen, welche uns eine ganz unbegrenzte und schwankende Vollmacht abverlangt. Wo hat man je von einer Volksvertretung Vollmachten verlangt, um künftige Verträge mit einer Regierung abzuschließen? Ich bin kein Diplomat, aber es scheint mir wunderlich von Seiten der Regierung, daß sie sich in diese schwache Position stellt, voraus Vollmachten zu verlangen, wenn sie die unendlich stärkere Position des fait accompli für sich haben kann. Wo ist denn der Fall erlebt worden, daß die Regierung vor uns getreten sei mit einem fertigen Vertrage, der nur einer Ratifikation bedurfte und daß wir die Ratifikation verweigert hätten? Nicht ein Jota ändern wir daran, weil wir wissen, daß mit einem einzigen Jota die Sache wieder zu Boden fallen würde. Diese starke Position die die Regierung nehmen konnte, indem sie einen Vertrag abschloß, in dem sie die oft erwähnten Mißstände bekämpfte, giebt sie preis und schwächt sich, indem sie im Voraus Vollmachten von uns verlangt. Ich muß gestehen, ich habe gar keine Erklärung dafür, als daß man das Bedürfniß fühlte, etwas zu thun und wie es in solchen Fällen geschieht, etwas recht Verkehrtes gethan hat. (Sehr gut links.) Was ist nun aber der Inhalt der von uns erbetenen Vollmacht? Ist sie denn nicht auch der ganzen Substanz nach bedenklich? Ich werfe ihr vor allen Dingen vor, daß sie ein Element in die Handelspolitik einführt, welches von jeher als das allerschlimmste perhorrescirt worden ist in diesen Dingen, nämlich das der Ungewißheit nach allen Seiten. Die Vollmacht, wie sie heute verlangt wird, daß die Regierung zu jeder Zeit eine solche Ausfuhrprämie nach ihrem Ermessen als Gegenstand einer Repressalie soll erklären können oder nicht, verewigt jene schlimmste Ungewißheit in allen Berechnungen des Handels, die mit den betreffenden Artikeln verkehren. Dann bringen Sie aber noch ein Moment hinein, nämlich die Differentialzölle und Sie begnügen sich nicht mit diesem Uebel allein zu kommen, sondern Sie verschlimmern es.

noch durch eine neue Species von Differentialzöllen. Sie ordnen sie nicht allein dem Ursprunge nach ein, sondern auch der Grenze nach und Sie beleben dadurch wieder ein altes Rüstzeug aus längst zurückgelegtem Material, das nach allen Seiten hin von allen Interessenten verurtheilt worden ist. Und unter welchen Umständen soll man diese Vollmacht geben? Sind wir irgendwie darüber im Klaren, wie man sie gebrauchen wird und ist die Regierung nicht selbst darüber im Unklaren? Wäre sie es nicht, so wäre sie wohl mit anderen Erwägungen vor uns getreten. Ich halte es aber für den allerschlimmsten Fehler, Jemandem Vollmacht zu geben, der selbst nicht bestimmt weiß, wie er die Vollmacht brauchen will. Die Regierungen wechseln; der Bundesrath überhaupt ist etwas Ungreifbares, von dem wir gar nicht wissen, woher seine Gedanken kommen und wohin sie gehen. (Heiterkeit.) Beiläufig gesagt, habe ich nur die Ansicht, daß die ganze Vorlage durch den Bundesrath durchgegangen ist, ohne irgendwie mit ihm in eine chemische Berührung gekommen zu sein; sie ist gewissermaßen nur physikalisch durchgegangen. (Heiterkeit.) Das Ganze ist wohl blos im preußischen Ministerium ausgearbeitet und der Bundesrath, der lieber seine Hände in Unschuld waschen wollte, hat die Sache an uns gegeben, wie sie an ihn gekommen war, nachdem er sie nur von den stärksten Auswüchsen befreit hatte. Und nun sollen wir einer wechselnden Regierung bei unseren parlamentarischen Zuständen die Vollmacht geben, die wichtigsten Attributionen unserer parlamentarischen Machtvollkommenheit in allen Zeiten zu gebrauchen nach ihrer Ansicht? Das ist eine Zumuthung, wie sie schwerlich noch jemals an eine Versammlung dieser Art herangetreten ist. Man wird uns vielleicht das Beispiel von Belgien citiren, wo in Betreff der Zuckergesetzgebung auch das Parlament der Regierung eine ganz kurzlebige Vollmacht mit ganz bestimmten Grenzen gegeben hat. M. H., wenn wir einmal ein Parlament haben, wie in Belgien, das mit der Präcision eines Chronometers arbeitet, so daß wir sicher sind, daß kein Minister existirt, der nicht der adäquate Ausdruck der Majorität des Hauses ist, dann wollen wir uns über diesen Vergleich näher unterhalten. Für heute aber, glaube ich, ist die deutsche Gesetzgebung nicht in der Lage, nothwendige Attributionen in die Hände des Bundesraths niederzulegen. (Beifall.)

Minister Camphausen: Was die Vollmacht betrifft, die der Vorredner so ungeheuerlich findet, so will ich ihm offen bekennen, daß ich vom ersten Augenblicke an erwartet habe, der Reichstag werde auf die Begrenzung dieser Vollmacht dringen, und wenn dies geschieht, so werden wir mit ihm über Punkte verhandeln, wo eine Begrenzung nöthig erscheint und wo nicht. Wenn man voraussetzt, daß wir die Vollmacht für die Handelsverträge einer ungewissen späten Zukunft verlangen, so ist das ein Irrthum; es handelt sich nicht um künftige Handelsverträge, sondern um ein naheliegendes positives Vorgehen für die nächste Zeit. Schon vor 2 Jahren hatten wir die Hoffnung, daß die Verhandlungen, welche wir mit der französischen Regierung wegen der acquits-à-caution angeknüpft hatten, zu einem erfreulichen Resultate kommen würden, und die Verhandlungen sind auch noch nicht abgeschlossen. Wenn Frankreich den berechtigten Forderungen nachgiebt, so wird die gegenwärtige Vorlage völlig bedeutungslos, und wir haben auch deshalb die mildere Form einer vorläufigen Vollmacht gewählt, die bestimmt, daß etwas geschehen kann, aber nicht geschehen muß. Früher haben wir das Verfahren, welches Frankreich eingeschlagen, mit Ruhe ansehen können; mit dem 1. Januar ändert sich aber die ganze Situation, und ich würde es nicht im Interesse der Macht und der Würde Deutschlands halten, wenn es das Unrecht auf wirthschaftlichem Gebiete nicht zurückweisen wollte. Bei solcher Sachlage kann man sich nicht bei den reinen Theorien des Freihandels beruhigen und sich damit trösten, daß die von den acquits-à-caution betroffene Ausfuhr nur sieben Zehntel Procent der Ausfuhr überhaupt betrage, wenn durch jene Maßregel in gewissen Landestheilen ganze Etablissements völlig schutzlos werden. Nehmen Sie doch unser Verhältniß zu Elsaß-Lothringen und stellen Sie sich an der Grenze desselben ein Etablissement vor, das unter Frankreichs Herrschaft in blühenden Verhältnissen sich befand, aber nach dem Uebergange an Deutschland wegen jener Maßregel geschlossen werden mußte. Sollen wir diesem Verfahren mit untergeschlagenen Armen zusehen? Ich würde das nicht für richtig halten. Haben Sie zu der Regierung nicht das Vertrauen, daß Sie sich entschließen können, die Vollmacht in ihre Hände zu legen, so kann sie daran nichts ändern, sie hat aber das Bewußtsein, ihre Pflicht gethan zu haben, um jenem Nothstande entgegenzutreten. Ueber die Zukunft unserer Handelspolitik bin ich und keiner der Bevollmächtigten eines Particularstaates im Stande, sich zu äußern; wenn ich mich aber nicht sehr täusche, so wird die nationale Seite unserer Stellung — ohne daß wir uns deshalb in Widerstreit mit der Vergangenheit setzen — in Zukunft stärker betont werden, als bisher, und ich hoffe, daß Sie uns ihren Beistand dazu nicht versagen werden. (Beifall.)

Abg. Berger (Witten): Der Abg. Bamberger hat das Haus aufgefordert, doch nicht seine eigene Autorität zu schädigen dadurch, daß es jetzt Beschlüsse faßt, die dem früher zweimal gefaßten Beschluß in Ansehung des Eisenzolltarifes widersprechen. Ich bin im Gegentheil entschieden der Ansicht, die Autorität eines gesetzgebenden Körpers wird nicht geschwächt, sondern kann nur gestärkt werden, wenn derselbe einen einmal begangenen Irrthum einsieht und ihn zum Nutzen des Landes abstellt. Redner giebt hierauf unter Verlesung der bezüglichen Stellen der Hauptredner aus dem stenographischen Bericht und der Motive des betreffenden Gesetz-Entwurfes ein ausführliches Resumé der Reichstagsverhandlungen über die Aufhebung der Eisenzölle vom Jahre 1873 und 1874, um nachzuweisen, daß die Voraussetzungen, Hoffnungen und Erwartungen, welche damals die Vertheidiger der Aufhebung der Zölle leiteten, in keiner Weise eingetroffen und zur Wahrheit geworden seien. Redner fährt fort: Der einzige Redner dessen Prophezeiung zu einem Theile heute buchstäblich eingetroffen, ist der Abg. Lasker, der, obwohl er schließlich auch für die Aufhebung der Eisenzölle stimmte, doch aussprach, er halte diese Art und Weise, die Frage der indirekten Steuern zu lösen, indem man die so drückende und namentlich die ärmere Klasse des Volkes belastende Salzsteuer beibehalte, den Eisenzoll dagegen aufhebe, für einen sehr bedenklichen Weg, der für das Wohl des Landes zu keinem gedeihlichen Ziele führen könne. M. H. Die glänzende Lage unserer Eisenindustrie und unseres Gewerbslebens überhaupt, auf die damals fast alle Redner pochten, ist zu einer tief traurigen geworden, zu einem Nothstande, wie er noch niemals in Deutschland erlebt worden ist. In einem solchen Augenblicke an einem Beschluß und an einer Maßregel festzuhalten, die unter ganz entgegengesetzten Bedingungen ins Leben trat, würde ich für eine schwere Verschuldung gegen das Vaterland halten. Man komme uns nicht mit dem Hinweis auf England. Dort giebt es kein Eisenindustrie-Etablissement, kein Eisenbergwerk, das weiter als 20 Meilen von der Küste entfernt liegt, das Land hat über 10 mal mehr Canäle und unendlich vielmehr Eisenbahnen als Deutschland, vor Allem aber auch einen weit kräftiger genährten Arbeiterstand, der nicht wie bei uns durch eine dreijährige Dienstzeit gerade in der blühendsten leistungsfähigsten Lebensperiode der Industrie und dem Gewerbsleben entzogen wird. (Sehr wahr!) Ich werde für diese Vorlage stimmen, die freilich den Nothstand nicht zu beseitigen, wohl aber wenigstens zu verhindern vermag, daß er Dimensionen annehme, die für die Zukunft des Landes verhängnißvoll werden können. Freilich kann ich nicht verkennen, daß diese Vorlage noch durchaus unzureichend ist. Die Regierung hätte einfach vorschlagen müssen, die Aufhebung der Eisenzölle so lange zu suspendiren, bis unsere Nachbarländer ihre Eisenzölle gleichfalls entsprechend ermäßigt haben. Das wäre der allein richtige Weg gewesen und ein solcher Vorschlag hätte sicher auch eine entschiedene Majorität in diesem Hause gefunden. (Widerspruch.)

Abg. Wiggers: Es ist zuvörderst auffällig, daß wir diesen Gesetzentwurf noch in so später Stunde bekommen. Nach meiner Meinung haben wir nicht mehr die Zeit, um alle uns jetzt noch gemachten Vorlagen genügend durchzuberathen, und wenn wir dieselben ohne gründliche Berathung annehmen, so schaffen wir ein Präjudiz, daß die Regierung auch künftig dem Reichstag solche Vorlagen in später Stunde macht. Was die Motive anbetrifft, so sind dieselben äußerst lückenhaft. Zunächst fehlen die statistischen Nachrichten völlig, aus denen man die Wirkung der acquits-à-caution erkennen könnte, und ferner vermisse ich es sehr, daß man keine Enquete veranstaltet hat, um die öffentliche Meinung und die Meinung der Interessenten über diesen Punkt zu erfahren. Wenn man sich den Handelsverkehr Frankreichs ansieht, so sind die acquits lediglich eine Entschädigung für den Zoll für Roheisen, welcher in Frankreich auf den Zollcentner 8 Silbergroschen beträgt. Diese Höhe erreichen nun die acquits thatsächlich nicht, und so stehen sich nach meiner Auffassung, abgesehen von den Transportkosten, die deutschen Fabrikanten besser wie die französischen. Sind aber die acquits keine Ausfuhrprämien, so fällt der Grund des Gesetzentwurfes völlig fort. Das Echauffement der beiden Minister für die Würde Deutschlands, welche sie bei der Vertheidigung des Entwurfs in die Debatte zogen, war nach meiner Meinung hier weniger am Platze wie Rußland gegenüber bei seinen letzten Maßregeln. Stehen so schwere wirthschaftliche Bedenken dem Entwurf gegenüber, so sind mir die politischen noch viel wichtiger. Das wichtigste Recht des Reichstages ist das der Steuerbewilligung. Wenn Sie nun diesen Entwurf annehmen, so kommt das gleich einer Steuerhöhung und Sie verzichten hiermit auf Ihr Bewilligungsrecht zu Gunsten der Executive. Wir haben aber um so mehr alle Veranlassung, eifersüchtig auf jenes Recht zu sein, als ein Schutzzöllner in der Broschüre „Deuschlands Handelspolitik" die Regierung geradezu zum Verfassungsbruch aufforderte. Deshalb bitte ich Sie den Entwurf abzulehnen.

Abg. v. Schorlemer-Alst: Der Abg. Bamberger hat mir den Vorwurf der Inconsequenz gemacht, weil ich klage, daß Beschlüsse des Reichstages nicht genügend respectirt würden und nun selbst diese Beschlüsse angreife. Der Unterschied zwischen dem Herrn Bamberger von 1848 und von heute ist auch in ganz Deutschland notorisch. (Heiterkeit.) Eine gesunde Industrie ist gewissermaßen das Correlat einer blühenden Landwirthschaft. Unsere Eisenindustrie halte ich für lebensfähig, also dürfen wir sie durch unsere eigenen Maßregeln mindestens nicht schlechter stellen, als die ausländische. Die Petitionen für den Wegfall der Eisenzölle aus landwirthschaftlichen Kreisen sind größtentheils aus den östlichen Provinzen Preußens gekommen. Die ganze Anregung geht nur von den Seestädten aus und ich glaube, die Spediteure werden den Landwirthen mehr Spesen abnehmen, als bisher für die Maschinen Zoll gezahlt wurde. Die Frage der Eisenzölle ist für mich zugleich eine sociale Frage. Durch den Ruin der kleineren Werke werden 25—30 000 Arbeiter brodlos und ich kann die Verantwortung für den Hunger der Leute nicht übernehmen um den Preis einer Phrase vom Freihandel. (Beifall im Centrum). Nach der modernen Gesetzgebung würde der Grundbesitz diese brodlosen Arbeiter ernähren müssen, die sonst beim Blühen der Industrie die Consumenten seiner Producte waren. Ich folgere also, der Eisenzoll schadet der Landwirthschaft nicht und ist ein nothwendiges Bedürfniß der Eisenindustrie. Die Vorlage der Regierung kann ich deshalb nicht acceptiren, weil sie der Willkür zu viel freie Hand läßt. Ich bitte Sie unserem Antrage zuzustimmen, der keine Umkehr einleitet, sondern nur ein Stillstand ist. Die Regierungsvorlage ist doch ein kleiner Finger, den man den Schutzzöllnern bietet; warum giebt man ihnen nicht gleich die ganze Hand, selbst wenn ein Minister darüber fallen sollte. (Heiterkeit.)

Fürst Bismarck: Der Vorredner irrte sich, ich hätte gesagt: Rußland gegenüber auf wirthschaftlichem Gebiete gäbe es keine Hilfe. Das ist wohl nicht ganz richtig. Ich habe gesagt: Wenn der Interpellant von damals von Hause aus und, wie ich glaube, mit der Zustimmung der Mehrheit dieses Hauses über jede Retorsionspolitik den Stab bricht, dann giebt es allerdings kein mir bekanntes wirkungsvolles Gegenmittel gegen die russische Zollpolitik. Aber ich habe wiederholt die großen Quanta von Getreide, Holz und Vieh, die aus Rußland importirt werden, genannt, um daran die Bemerkung zu knüpfen: Wollen Sie wirklich abhelfen, so nehmen Sie die Retorsionszölle an, die nur vorübergehende wirthschaftliche Handhaben sind. Wenn der Vorredner dazu bereit ist, so genügt mir das nicht, weil ich von der Unterstützung der Partei, der er angehört, nicht allein leben kann. (Heiterkeit.) Wenn aber seine Auffassung die Majorität in der Bevölkerung und im Reichstage erhielte, so habe ich in dieser Beziehung auf einem Gebiete, auf dem ich ja bekanntlich ein Dilettant bin, keine so vorgefaßte Meinung, daß ich nicht das Organ der Majorität darin sein könnte. Wir werden bald einer ganz ähnlichen Frage gegenüberstehen; zunächst bei den Verhandlungen über die Erneuerung verschiedener Handelsverträge, namentlich mit Oesterreich. Wenn wir Concessionen von Oesterreich erlangen wollen, so haben wir kein anderes Mittel, sie zu erzwingen, wenn wir nicht auf die ganz analogen Importmassen, die Oesterreich uns liefert und die wesentlich in den einfachen Producten der Landwirthschaft bestehen, einen Zoll legen, wie er von Oesterreich erhoben wird von unserem Export; Retorsionszoll ist doch nur eine vorübergehende Maßregel. Ich kann die Schäden der Zollpolitik unseres Nachbarn nicht bekämpfen, wenn mir jede Waffe hierzu genommen und mir jede Gegenwirkung durch Retorsion abgeschnitten wird, wie eine solche ja in sehr mäßigem Grade in der Vorlage, die uns heute beschäftigt, in Aussicht genommen ist: eine Vorlage, die für meine Auffassung nach dieser Richtung mir nur eine Abschlagszahlung sein wird. (Hört! Hört! Bewegung.) Indessen, ich wiederhole, daß ich auf diesem Gebiete mir nicht die Leitung unserer Politik anmaße. Der Kanzler ist nach der Verfassung der verantwortliche Beamte der Executivgewalt, aber dem Kanzler die Verantwortung für jede genommene oder nicht genommene Initiative auf dem Gebiete der Gesetzgebung zuzuschieben, das ist eine Ungerechtigkeit. Die Initiative auf dem Gebiete der Gesetzgebung liegt einmal bei dem Reichstage (Bewegung); ja, m. H., er hat sie zu nehmen, er möge die Gesetze nur ausarbeiten; dann aber liegt die Initiative wesentlich bei den einzelnen Regierungen, und darauf war die Verfassung ursprünglich zugeschnitten. Daß dieses Recht und diese Aufgaben von Seiten der Einzelregierungen so wenig benutzt worden ist, wie es bisher geschah, das bedaure ich selbst, da auf diese Weise den Executivbeamten des Kaisers, an deren Spitze der Kanzler steht, gesetzgeberische Aufgaben in größerer Menge zugeschoben werden, als diese nicht große büreaukratische Maschine zu leisten im Stande ist. Ich spreche hier nicht als Reichskanzler zu Ihnen, meine Legitimation besteht in meiner Eigenschaft als preußisches Bundesrathsmitglied, und wenn die Gesetzgebung auf dem wirthschaftlichen Gebiete Ihren Wünschen nicht entspricht, so halten Sie sich deshalb an alle diejenigen, die eine eigene Initiative zur Gesetzgebung haben. Ich gehe als Reichskanzler mit bereitwilligem Gehorsam darauf ein, wenn der Reichstag mir eine Aufforderung zugehen läßt (Heiterkeit), mag diese nun freundlich oder unfreundlich sein, wenn er also den Reichskanzler auffordert, ein Gesetz über diese Materie auszuarbeiten. Dann erbitte ich mir den Befehl des Kaisers, diesem Ansinnen des Reichstages nachkommen zu dürfen. Auch wenn der Bundesrath beschließt, den Reichskanzler aufzufordern, bedarf ich noch immer der Ermächtigung des Kaisers, dessen einziger Exekutivbeamter ich bin. Ich bin, zu dieser Auseinandersetzung genöthigt durch die Neigung, die bei dem Vorredner ja natürlich ist, die aber auch bei Leuten, welche mehr persönliches Wohlwollen für mich haben, eine ziemlich allgemeine ist, für alles Uebel, das in der Welt ist, mich verantwortlich zu machen, daß ich eine Verpflichtung hätte, dem abzuhelfen. Für diese Sachen halte ich in erster Linie verantwortlich den dem betreffendem Ressort angehörigen Minister und das betreffende Mitglied des Bundesraths aller verbündeten Staaten und namentlich des größten, des preußischen und meine neben mir sitzenden Kollegen, deren größerer Sachkunde ich in dieser Beziehung bereitwillig folge.

(Schluß folgt.)

Danzig, 13. Dezember.

Die gestrige sechseinhalbstündige Sitzung des Reichstags war zum allergrößten Theile der 1. Lesung der Ausgleichsvorlage gewidmet. Von Seiten der Regierung wurde der Gesetzentwurf außer durch die preußischen Minister Camphausen und Achenbach auch noch durch den Reichskanzler vertreten. Bemerkenswerth ist, daß von dieser Seite mit großer Entschiedenheit der Gedanke zurückgewiesen wurde, als ob die Vorlage einen Bruch mit der bisherigen Zollpolitik, namentlich mit dem Gesetz vom 7. Juli 1873 bedeute. Der Finanzminister Camphausen verwahrte sich außerdem noch dagegen, daß dem Entwurf irgendwie die Tendenz einer Schmälerung der constitutionellen Befugnisse des Reichstags untergelegt werden könne. Zur Motivirung der Vorlage wurde von den Ministern vorzugsweise auf die titres d'aquits-à-caution hingewiesen. Von Seiten der Abgg. Bamberger und Braun wurde dagegen diese Motivirung als zum mindesten ungenügend dargestellt, so sehr auch der erstere sich mit dem Grundgedanken der Vorlage einverstanden erklärte. Die in der Vorlage der Regierung ertheilte discretionäre Befugniß wurde als constitutionell unzulässig bezeichnet. Entschieden für die Tendenz der Vorlage traten die beiden Westfalen Berger und v. Schorlemer ein, während der Abg. Wiggers sie ebenso entschieden zurückwies. Mit schwacher Majorität wurde sie schließlich einer Commission von 21 Mitgliedern überwiesen.

Während die Vertreter des Bundesrathes gestern ausdrücklich das unentwegte Festhalten an der Politik erklärten, aus welcher das Gesetz vom 7. Juli 1873 hervorgegangen, will der gestern mitgetheilte Antrag des Centrums dasselbe rund und nett suspendiren. Damit wollen die Ultramontanen den ganzen Parteistreit wieder wachrufen, der sich an die Eisenzölle knüpft, und der sonst glücklich vertagt werden könnte. Daß der Antrag irgend einen Erfolg haben könnte, glauben die Antragsteller wohl selbst nicht. Auch bei einer andern Constellation der Verhältnisse wäre der jetzige Augenblick kurz vor Schluß der Session zu spät. Der Antrag ist vor allen Dingen ein Wahlmanöver. Doch ist es als solches nicht für unsere nordöstlichen Provinzen geeignet; berufene Sprecher aus den Freunden der Antragsteller in unserer Provinz haben sich in ganz entgegengesetztem Sinne geäußert. Das Manöver ist vielmehr nur auf die Wähler in den industriellen Bezirken berechnet. Darum finden wir unter den Unterzeichnern vorzugsweise rheinische, westfälische, elsässische Mitglieder des Centrums, von den ost- und westpreußischen Mitgliedern des Reichstages zu unserer Freude keinen einzigen, weder einen Polen noch einen Ultramontanen. Von der polnischen Fraction hat überhaupt Niemand unterzeichnet. Die beiden Radziwill gehören dem Centrum an. Von ihnen hat Edmund, der Vicar, welcher den industriellen oberschlesischen Wahlkreis Beuthen-Tarnowitz vertritt, unterschrieben, Friedrich Wilhelm dagegen, der Gutsbesitzer, welcher Vertreter des ländlichen Kreises Adelnau-Schildberg ist, nicht. Weil der Antrag ein Wahlcoup ist, so sind denn wohlweislich auch die landwirthschaftlichen Maschinen von der Zollverlängerung ausgenommen. Die wahre Bedeutung des von einer kirchlichen Partei gestellten volkswirthschaftlichen Antrages geht aus allem diesem klar hervor.

Die gestrige Sitzung des Bundesraths, welche sich mit den Justizgesetzen beschäftigte und unter dem Vorsitz des Reichskanzlers abgehalten wurde, begann um 2 und endete um 4 Uhr. Es war dies, nebenbei bemerkt, die einzige Sitzung, in welcher die wichtige Angelegenheit vom Plenum des Bundesraths berathen und erledigt wurde. Von den 31 Punkten, in welchen die preußische Regierung von den Beschlüssen der zweiten Lesung des Reichstags abwich, hatte der Justizausschuß des Bundesraths etwa ein Dutzend gestrichen. Nach den gestrigen Beschlüssen des Plenums sind nunmehr noch 18 Punkte verblieben, welche als „unannehmbar" bezeichnet, beziehungsweise in Bezug auf welche Abänderungen vorgeschlagen werden. Die wichtigsten derselben sind: die Frage des Competenzgerichtshofs, die gerichtliche Verfolgbarkeit öffentlicher Beamten, das Anklagemonopol der Staatsanwaltschaft (wobei nicht einmal mehr die in der ursprünglichen Regierungsvorlage enthaltene Privatklage des Verletzten zugestanden wird), ferner die bekannten drei die Presse betreffenden Punkte (Schwurgerichte, Zeugnißzwang, Gerichtsstand). Hieran schließen sich noch: die Verwerfung der Rechtsbelehrung durch den Vorsitzenden bei den Schwurgerichten, sowie die Beseitigung der Bestimmung, daß das Urtheil der Geschworenen wegen Irrthums in der Hauptsache vernichtet und die Angelegenheit vor das nächste Schwurgericht verwiesen werden kann. In Betreff der Strafprozeßordnung verlangt der Bundesrath, daß die Mitglieder der Rathskammer vollzählig (nicht, wie der Reichstag wollte, nur 2) auch in der Strafkammer fungiren dürfen. Die Berufungskammern in Strafsachen sollen allgemein nur aus 3 Mitgliedern, nicht, wie der Reichstag wollte, in schwereren Fällen auch aus 5, bestehen. Die freie Unterredung des Vertheidigers mit dem Angeklagten wird verworfen. In dem auf die Beschlagnahme von Briefen bezüglichen Paragraphen soll der Hänel'sche Zusatz, nach welchem sich die Beschlagnahme nur auf einzelne bestimmt bezeichnete Briefe erstrecken darf, beseitigt werden. Der Staatsanwalt soll ebenso wie der Richter das Recht zur Durchsicht der beschlagnahmten Papiere haben. Die Gerichte sollen nicht über den Beginn der Strafvollstreckung entscheiden können. Die Normativ-Bestimmungen in Betreff der Hilfsrichter bei den Landgerichten werden gestrichen. Daß der in der Gerichtsverfassung vom Reichstage beschlossene Titel von der Rechtsanwaltschaft abgelehnt wird, war nicht anders zu erwarten. Die Bestimmung über den Termin des Inkrafttretens will man in dem Einführungsgesetz zur Gerichtsverfassung dahin abgeändert wissen, daß der Termin durch Gesetz festgestellt werden soll. — Die 18 Differenzpunkte werden dem Reichstage heute, wahrscheinlich schriftlich, vorgelegt werden. Die Berathung im Plenum des Reichstags wird erst einige Tage später erfolgen können, da die Fractionen Zeit behalten müssen, um zu den Bundesrathsbeschlüssen Stellung zu nehmen.

Der Bundesrath erklärt nach dem Obigen sämmtliche in der zweiten Lesung gefaßten principiellen Beschlüsse des Reichstags für „unannehmbar". Die Majorität kann hier nicht in allen Stücken nachgeben, wie ihr angesonnen wird. Wir glauben auch heute noch, daß man in parlamentarischen Kreisen die Situation für viel zu tragisch auffaßt. In diesem Augenblick muß der Regierung — wiederholen wir — viel mehr an dem Zustandekommen der Justizgesetze liegen als dem Reichstage; denn außer den Gründen, welche der letztere hat, treten bei ihr noch andere hinzu. Die „B. A. C." spricht von einer Krisis, wie sie noch nicht dagewesen; wir erinnern uns aber mancher ähnlichen Lage. Es verging fast keine Session des Reichstags und des Landtags, in der nicht dunkle Wolken sich zusammenballten, die das ganze bisher errichtete Gebäude vernichten zu wollen schienen. Wenn erst durch Hochdruck die gewünschten Concessionen erpreßt waren, so löste sich das ganze Gewölk in Sonnenschein und Wohlgefallen auf. Fürst Bismarck war, wenn es zur Entscheidung kam, immer vernünftiger und entgegenkommender, als die Zwischenträger ihn gemacht und die ängstlichen Gemüther ihn sich gedacht hatten. Wenn die „National-Zeitung" schon unter Aechzen das Testament macht, so schadet sie nur der Sache, die sie vertritt. Wäre ein Bruch mit den Liberalen einmal von der Regierung beschlossen, so wäre es immer noch besser, er erfolgte im offenen ehrlichen Kampfe, als dadurch, daß sich die Liberalen moralisch umbringen lassen, indem sie „über den Stock springen". Im ersteren Falle würden ein paar Jahre Wandern im erfrischenden Thale der Opposition, wobei die schädlichen zweifelhaften Elemente von selber abfielen, dem Liberalismus für die Zukunft neue Kräfte geben, im zweiten Falle würde ihm erst ein langer Halbschlaf und ein Heranziehen vollständig neuer Kräfte wieder wirkliches Leben geben können.

Gegen die Aufhebung des Zeugnißzwanges der Redacteure soll sich Fürst Bismarck aus einem theilweise persönlichen Grunde erklärt haben. Es liegt nämlich der Verdacht vor, daß der flüchtige Freiherr v. Loë nur der Vermittler der in der „Reichsglocke" veröffentlichten Schmähartikel gegen den Reichskanzler war, der intellectuelle Urheber derselben soll ein in der Umgebung der Kaiserin heimischer hoher Hofbeamter, ein katholischer Graf sein. Fürst Bismarck soll selbst einem Abgeordneten gegenüber geäußert haben: „Wie wollen Sie, daß ich den Thäter bis in jene Regionen verfolge, wenn Sie uns den Zeugnißzwang verweigern!" Der Kanzler wird aber durch den Paragraphen diesen Thäter ebenso wenig in Zukunft greifen können, wie es ihm bisher nicht gelungen ist, ihn zu fassen, obgleich er schon hinter seinem mächtigen Schilde dem Fürsten manches Ungemach bereitet hat. Solche „Thäter" werden sich immer verstecken können; in den für sie gelegten Fallen wird man nur unschädliche ehrliche Leute fangen, um sie staatsanwältlich chicaniren zu lassen.

Deutschland.

△ Berlin, 12. Dezbr. Die oldenburgische Regierung hat bei dem Bundesrathe beantragt, derselbe wolle der Zulegung desjenigen Terrains zu dem Braker Freihafen-Gebiet seine Zustimmung ertheilen, welches begrenzt wird südlich von der jetzigen Freihafengrenze, östlich von der Weser, nördlich von dem südlichen Ufer des Brakersieltiefs und westlich von dem Eisenbahndamm. Der Antrag beruft sich auf das Einverständniß des Reichsbevollmächtigten für Zölle und Steuern zu Hannover, der diese Ausdehnung des Braker Freihafengebiets als den Interessen des Reiches entsprechend erklärt hat. Als Termin der Erweiterung des Freihafengebiets ist der 1. April 1877 in Aussicht genommen. — Die Commission zur Berathung des Retorsionszollgesetz-Entwurfes wird morgen Mittag zusammentreten; man ist im Reichstage durchaus nicht gewillt, den Entwurf zu begraben; doch scheint es, daß die Eventualität eines Scheiterns der Justizgesetze auch jedes weitere positive Resultat dieser Session illusorisch machen möchte. — Die Socialdemokraten haben für die Anträge, welche sie zur dritten Lesung der Justizgesetze gestellt haben, bis jetzt noch nicht die ausreichende Zahl von Unterstützungen gefunden.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 11. December. Abgeordnetenhaus. Der Unterrichtsminister erklärte in Beantwortung einer Interpellation betreffend die Besetzung der erledigten Canonicate von Olmütz, daß mit der Besetzung auch eine Reorganisirung des Metropolitancapitels in Aussicht genommen sei. Die Besetzung sei demnach keineswegs durch den Einfluß eines gesetzlich nicht berufenen Factors aufgehalten worden. Dieselbe werde unter Anwendung aller bestehenden Vorschriften in nicht ferner Zeit im Sinne des Gesetzes erfolgen. (W. T.)

Pest, 11. Dezember. Der Klub der liberalen Partei hat heute den Gesetzentwurf betreffend den Ankauf der ungarischen Ostbahn mit großer Majorität genehmigt und die Entscheidung über die Frage der Prozeßführung dem Ermessen

eines jeden Einzelnen überlassen. Die Regierung sprach sich entschieden gegen eine Prozeßführung aus. (W. T.)

Schweiz.

Bern, 9. Dezbr. Aus den Verhandlungen des Ständerathes über das Budget für 1877 ist als von allgemeinem Interesse der Erwähnung werth, daß die Commissions-Mehrheit anläßlich der Ausgaben für das politische Departement, welche sich im Ganzen auf 277 000 Fr., wovon 170 000 Fr. auf die Gesandtschaftsposten in Berlin, Wien, Rom und Paris kommen, belaufen, den Antrag stellte, den Bundesrath einzuladen, die Frage zu untersuchen und in der nächsten Session Bericht darüber zu erstatten, ob diese Gesandtschaftsposten oder doch wenigstens einzelne derselben nicht durch Consulate zu ersetzen seien. Wenn man auch die Wichtigkeit eines Gesandtschaftspostens nicht unterschätzen wolle, z. B. bei Abschluß von Verträgen, so könnte man doch durch spezielle Abordnungen zu dem gleichen Ziele gelangen. Gegen diesen Antrag wurde in erster Linie eingewandt, daß er gerade in dem Augenblick, in welchem man an die Revision der Handelsverträge mit Frankreich, Italien und Oesterreich gehe, höchst unzeitgemäß sei. Das Schicksal solcher Verträge werde nicht erst in den officiellen Sitzungen und Conferenzen entschieden, sondern meist vor denselben, und deshalb müsse man einen Vertreter mit einem Range haben, welcher ihm alle Thüren öffne, selbst die zu dem Souverän. Dann wurde aber auch an das kürzlich in der Presse wieder mehr besprochene Bündniß Frankreichs, Oesterreichs und Italiens aus dem Jahre 1870 erinnert, wobei letzterem eine Tessiner Grenzregulirung zugestanden war, was z. B. beweise, wie nöthig eine schweizerische Gesandtschaft in Rom. Endlich könnten auch die orientalischen Wirren noch zu einem europäischen Kriege führen, in welchem Falle man keinen dieser Posten entbehren könne. Von diesen Einwenden überzeugt, ließ die Commissions-Mehrheit ihren Antrag, der übrigens schon früher zu verschiedenen Malen auftauchte, von selbst fallen. — Das neue Tessiner Wahldecret ist, wie erwartet, vom Volke mit großer Mehrheit, mit etwa 17 000 gegen ungefähr 800 Stimmen, angenommen worden.

Frankreich.

Versailles, 12. Dezbr. Deputirtenkammer. Am Schlusse der heutigen Sitzung protestirte Blin de Bourdon von der Rechten gegen die von der Linken beabsichtigte Verzögerung der Berathung des Einnahmebudgets und erklärte, dieselbe sei nur ein parlamentarischer Strike, der darauf abziele, den Senat und den Präsidenten der Republik durch eine Verweigerung der Steuern zu bekämpfen. Man wolle den Marschall zwingen, seine Generale und die Armee der Willkür einiger Advocaten zu überliefern. (Verschiedene Rufe.) Die Berathung des Einnahmebudgets wird morgen fortgesetzt werden. (W. T.)

— Nach der heutigen Sitzung der Deputirtenkommer begab sich Robert Mitchell (Bonapartist) zu dem „Chocolatier“ Menier, um ihn im Namen der Granier der Cassagnac, Vater und Sohn, zu bitten, den Zwischenfall, zu welchem der junge Cassagnac (Paul) Anlaß gegeben, aus dem Sitzungsbericht streichen zu lassen, Menier ging aber darauf nicht ein. Er erklärte, daß es in der Kammer nur Deputirte gäbe, daß er aber, da man Privat-Angelegenheiten in Anregung gebracht, darauf bestehe, daß die ganze Scene im officiellen Bericht wiedergegeben werde; geschehe dieses nicht, so werde er in der Sitzung am nächsten Montag reclamiren und erzählen, auf welche Weise ihn Granier Cassagnac Vater um 9000 Fr. gebracht.

Spanien.

Madrid, 7. Dezbr. Die öffentliche Aufmerksamkeit ist in diesen Tagen durch ein längst vorhergesehenes und stündlich erwartetes Ereigniß von den Kammerverhandlungen abgeleitet werden. Donna Baldomera de Larra, die Schöpferin der berüchtigten Casas de imposiciones, einer Nachahmung der Dachauer Banken im großartigsten Maßstabe, ist verschwunden. Am Sonnabend Abend zeigte sich die „Freundin der Armen“, wie sie sich zu nennen pflegte, zum letzten Male dem arglosen Publikum der Hauptstadt in einer Loge der komischen Oper. Zwei Tage später, am darauffolgenden Montag, versammelte sich eine große Menschenmenge vor ihrem Hause, die Einen in der Absicht, neue Ersparnisse anzulegen, Andere um die Zinsen der bereits eingezahlten Summen in Empfang zu nehmen. Die Thür blieb indessen verschlossen, und da die Menge immer ungeduldiger und der Lärm bedenklich ward, schickte sich die Polizei schließlich an, den Platz zu säubern, um ernstlichen Ausschreitungen vorzubeugen. Ein Richter ließ nunmehr die Thür aufbrechen, um amtlich festzustellen, daß Donna Baldomera — mit ihrer Kasse und allen Werthobjecten das Weite gesucht. Nach der niedrigsten Schätzung bezifferten sich die Einzahlungen auf 19 Millionen Realen; davon hatte die freigebige Dame 5 Millionen für Zinsen (monatlich 30 Proc.) zurückbezahlt, so daß ihr immerhin noch 14 Millionen Realen, ungefähr 2 800 000 Mk., bleiben. Ganz Madrid und ein großer Theil der Umgebung sind an dem Verluste betheiligt. Wohl hat die Tagespresse die Verblendeten rechtzeitig zu warnen gesucht, aber der Trieb, auf irgend eine Weise Geld zu verdienen ohne arbeiten zu müssen, ist bei der jetzigen spanischen Generation zu mächtig, als daß gute Lehren einen fruchtbaren Boden fänden. Dazu kommt nun noch, daß kaum 22 Proc. der Bevölkerung lesen können, diese aber in ihrer Mehrzahl an Alles eher als an die uneigennützigen Rathschläge der heimischen Presse glauben. Das Wetter war mit Donna Baldomera, wenngleich sie dessen gar nicht bedurfte, um vor den Nachstellungen der spanischen Polizei sicher zu sein. Das unaufhörliche Regnen hat nämlich zur großen Freude der Beamten die Thätigkeit des Telegraphen für unbestimmte Zeit gelähmt. Es gehört ja mit zu den berüchtigten Cosas de Espana, daß jeder kleine Platzregen irgend eine elektrische Leitung für mindestens 24 Stunden stört. Der Minister des Innern hat nun trotzdem 200 Telegramme an alle Polizeibehörden des Königreichs auffetzen lassen. Dieselben harren ihrer Beförderung in Madrid, während die Schwindlerin wahrscheinlich längst die Pyrenäen hinter sich hat. — Im Congreß wird der Gesetzentwurf über die Recrutirung berathen. Derselbe gibt den verschiedenen Generälen aus der Opposition Gelegenheit zu lehrreichen Wortgefechten mit ihrem Vorgesetzten, dem Kriegsminister. Herr Canovas scheint die Cortes auflösen zu wollen, bevor das cubanische Anlehen auf die Tagesordnung kommt.

England.

— Sir Rowland Hill, dem man die Einführung des Penny-Portos verdankt, feierte am 3. d. seinen 81. Geburtstag. In seinem Geburtsorte Kiddorminster wurde dieser Tage eine Versammlung abgehalten, in welcher die Errichtung eines Denkmals für denselben besprochen wurde. Es wurde zu diesem Zwecke eine Nationalgabe von 1 Penny per Person vorgeschlagen.

Rumänien.

Bukarest, 12. Dezbr. Demeter Bratiano ist in außerordentlicher Mission des Fürsten Karl nach Konstantinopel abgereist. — Die Deputirtenkammer hat den Gesetzentwurf, betreffend die Aufhebung der Präventivhaft bei Preßvergehen einstimmig angenommen. — Die ehemaligen Minister Catargi, Floresco und Cantacuzeno haben ihre Mandate als Senatoren niedergelegt. Der Senat hat indessen ihre Entlassung abgelehnt. — Der vormalige Minister und diplomatische Agent Rumäniens in Wien, Costaforu, ist gestorben. (W. T.)

Telegramme der Danziger Zeitung.

Berlin, 13. Dezbr. Bei den heutigen Nachwahlen für das Abgeordnetenhaus in Berlin wurden im ersten Wahlbezirk Franz Duncker mit 602 von 648 Stimmen, im zweiten Wahlbezirk Dr. Langerhans mit 552 von 803 Stimmen zu Landtags-Abgeordneten gewählt.

Danzig, 13. Dezember.

* Seit gestern haben wir auch auf der unteren Weichsel bis zur Gegend des Danziger Haupts Eisgang. Gestern Nachts kam bei Mewe das polnische Eis vorbei. Die dort liegenden, mit Weizen befrachteten Oderkähne, welche zur Ueberwinterung gezwungen worden sind, geriethen zwischen dem sich rückstauenden Eise in nicht geringe Bedrängniß, und sind auch jetzt noch nicht außer aller Gefahr. Im Laufe des Tages kam dann auch bei Dirschau das Eis in Bewegung. Die früher bei Zeisgendorf eingefrorenen Traften, welche einen Werth von 75 000 Mk. repräsentiren, wurden hierbei mit fortgerissen und dürften größtentheils verloren sein. Ueber den weiteren Verlauf des Eisganges geben die nachfolgenden Mittheilungen Aufschluß:

* Von der Weichselbrücke bei Dirschau wird uns von gestern berichtet: Heute Vormittag rückte das Eis und bewegte sich ca. 400 Meter stromabwärts, wobei das Wasser um 10 Uhr Vormittags eine Höhe von 5,07 Meter = 16′ 2″ erreichte, nachdem Morgens 8 Uhr Wasserstand von 3,27 Meter = 10′ 5″ vorhanden war. Hierauf fiel das Wasser und zeigt Abends eine Höhe von 4,32 Meter = 13′ 9″. Die Eisdecke liegt fest.

Dirschau, 13. Dezbr., 8¼ Uhr früh. Eis um 10 Uhr 50 Min. Abends wieder in Bewegung gekommen, bis 12 Uhr Nachts Eisgang, dann Stillstand. Wasserstand um 12 Uhr 15 Min. 16 Fuß 9 Zoll, dann im Fallen. Morgens 6 Uhr Wasserstand 16 Fuß 2 Zoll.

Dirschau, 13. Dezbr., 9¼ Uhr Vorm. Enorme Eisstopfung; der Wasserstand beträgt bereits 17 Fuß. Die hier liegenden Oderkähne und deren Ladungen sind in Gefahr. Das Wasser steigt schnell.

* Traject über die Weichsel. [Nach dem Aushange auf dem hiesigen Bahnhof.] Terespol-Culm: per Kahn bei Tag und Nacht; Warlubien-Graudenz: per Kahn nur bei Tage; Czerwinsk-Marienwerder: per Kahn nur bei Tage, bei Nacht unterbrochen.

* Die ursprünglich für heute Abend in Aussicht genommene Versammlung des hiesigen liberalen Vereins zur Aufstellung der Reichstags-Candidatur hat wegen lokaler Hindernisse verschoben werden müssen, wird nun aber Sonnabend Abends 7 Uhr im Gewerbehause stattfinden. Nach Erledigung dieser Angelegenheit wird in der betr. Versammlung Hr. Ehlers einen Vortrag über die deutsche Zollpolitik und den Gesetzentwurf betreffs der Ausgleichs-Zölle halten.

* [Verkehrsverhältnisse auf den Bahnen Rußlands.] Auf der St. Petersburg-Warschauer Eisenbahn wird laut amtlicher Mittheilung zur Zeit für Sendungen aus Rußland keine Verantwortung für rechtzeitige Lieferung übernommen, dagegen findet in der Richtung von Deutschland nach Rußland prompte Beförderung der Güter auf der St. Petersburg-Warschauer Bahn statt.

* Der Weihnachts-Verkehr ist auch in diesem Jahre bei der hiesigen Post-Anstalt bereits recht lebhaft. Für dieses Jahr soll jedoch die Aufstellung der sonst für den Verkehr auf dem Posthofe errichteten Baracke nicht erfolgen. Um einer zu starken Anhäufung des Verkehrs an der Centralstelle vorzubeugen, kann die Benutzung der Zweig-Postanstalten in der Häckergasse und auf Langgarten nur empfohlen werden.

* Um die in Aussicht genommene theilweise Betriebs-Eröffnung auf der Eisenbahnstrecke Montowo-Soldau so viel als möglich zu beschleunigen, hat die Direction der Marienburg-Mlawkaer Eisenbahn den Handelsminister um die Ertheilung telegraphischer Anweisungen an die ressortirenden Behörden ersucht. Bis heute Mittag war diese Anweisung noch nicht ergangen.

* Ein langer Trauerzug bewegte sich heute Vormittags von der Langgasse nach dem Kirchhofe zu St. Salvator. Derselbe geleitete das älteste Mitglied des hiesigen Stadt- und Kreisgerichts, Herrn Gerichtsrath Hahn zur letzten Ruhestätte. Welcher hohen Achtung und persönlichen Sympathie sich Hr. Hahn in den verschiedensten Gesellschaftskreisen unserer Stadt erfreute, das bewies diese ebenso zahlreiche als hochansehnliche Trauerversammlung, welche dem mit Palmzweigen und Lorbeerkränzen geschmückten Sarge folgte. Die bei dem hiesigen Stadt- und Kreisgericht und dem Commerz- und Admiralitätsgericht wirkenden Richter, die Mitglieder der Staatsanwaltschaft, die Rechtsanwälte und Referendarien waren fast vollzählig, die Subalternbeamten zum großen Theile erschienen. Eine Anzahl von Mitgliedern des Magistrats, der Stadtverordneten-Versammlung, des Vorsteheramts der Kaufmannschaft und verschiedener anderer Behörden und Corporationen schloß sich ebenfalls dem Gefolge der zahlreichen sonstigen Leidtragenden an. Herr Prediger Bertling, welcher als Seelsorger der Familie des Verewigten schon in dessen Wohnung eine kurze Gedächtnißfeier abgehalten hatte, richtete auch am Grabe eine kurze Ansprache an die Trauer-Versammlung, die in schönen herzlichen Worten die edlen Charaktereigenschaften: die Gerechtigkeitsliebe, den Biedersinn und die milde, versöhnende, echt humane Art seiner Amtsverwaltung wie seines persönlichen Verkehr feierte. Das Vaterland habe einen treuen Diener, die mit ihm in Verkehr stehenden Gesellschaftskreise hätten einen liebevollen Freund verloren.

* Verkauft sind folgende Grundstücke: 1) Altstädt. Graben Nr. 89 von den Magistrats-Einsammler Daniel Jahn'schen Eheleuten an den Restaurateur Ernst Bach für 28 200 ℳ. 2) Neuschottland Nr. 6 von dem Inspector Herrmann Rux an den Mühlenbesitzer Wilhelm Rahn für 23 400 ℳ. 3) Stolzenberg Nr. 386 in der Rechenbeng'schen Subhastation an den Riemermeister Carl August Mischke für 256 ℳ. 4) Breitegasse Nr 89 von dem Kaufmann Gustav Behrendt an den Schlossermeister Philipp Merten für 42 000 ℳ. 5) Mausegasse Nr. 9 von der Frau Franziska Rohloff an den Kaufmann Julius Krüger für 9900 ℳ. 6) Von den Grundstücken Langgarten Nr. 93/94 eine 16 Ar 3 Quadr.-M. große Wiese von dem Seilermeister Carl Edel an den Kaufmann Franz Claassen für 9 00 ℳ. 7. Hinter Adlersbrauhaus Nr. 7 von den Fabrikarbeiter Eduard Langeschen Eheleuten an die Arbeiter Wilhelm Kollmannschen Eheleute für 5850 ℳ. 8. Schidlitz Nr. 213 von der Frau Susanne Sy geb. Heberger an die Frau Hulda Krause für 4500 ℳ. 9. Kohlenmarkt Nr. 2 abgetreten von den Erben des Adolf Ferdinand Drewitz an den Miterben Kaufmann Leonhardt Drewitz für 23 443 ℳ. 10. Schüsseldamm Nr. 9 von den Maurergesellen Friedrich Wilhelm Krause'schen Eheleuten an den Privatsecretair Gottfried Großmann für 10 200 ℳ.

* In unserer Provinz sind für das Jahr 1877 folgende neue Telegraphen-Anstalten in Aussicht genommen: 1) Ober-Postdirectionsbezirk Königsberg: Alt-Dollstädt, Dönhofsstädt, Gallingen, Laptau, Laukischken, Nemonien, Nidden, Packhausen, Pobethen, Reichenbach, Rossitten, Schwarzort, Uderwangen, Wöterkeim. 2) Ober-Postdirectionsbezirk Gumbinnen: Dlotthowen, Drygallen, Dubeningken, Lappienen, Mehlkehmen, Mierunsken, Pillupönen, Schirwindt, Skaisgirren, Sköpen, Stürlack, Szittkehmen, Widminnen. 3) Ober-Postdirectionsbezirk Danzig: Frankenfelde, Hochstüblau, Kauernick, Kippenheim, Kl. Clyste, Langefuhr, Mariensee, Neukruz, Rheda.

** [Polizeibericht.] Verhaftet: die Arbeiterfrau P. wegen Diebstahls; der Zimmergesell G. wegen Körperverletzung mit einem Messer; die Arbeiter Z. wegen Unterschlagung; der Matrose B. wegen Mißhandlung des Bäckergesellen B.

Gestohlen: dem Restaurateur K. 2 Gebinde a 20 Liter, enthaltend Cösliner Bier, gezeichnet C. B., C. G. 2360—2957; dem Hotelbesitzer S. eine braun und schwarze Reise-Plüsch-Decke; dem Kaufmann M. ein schwarzer Sammethut und ein schwarzer Damen-Mantel durch eine Bettlerin, die den Mantel sogleich im städtischen Leihamt versetzt hat; dem Capitän H. ein großer schwarzer Hund auf den Namen Hector hörend; dem Buchhändler H. Schriften, Bilder und Mappen durch einer seiner Colporteure; dem Fleischermeister Sch. aus seinem Laden 25—30 Pfd. Schweinefleisch (Schulter und Bauchstück.)

Ein Menschenauflauf entstand am 11. Nachmittags an der Lohmühle, wo die Pferde eines Holzschlittens den Dienst versagten und der Fuhrmann S. statt den ermüdeten Thieren durch Erleichterung des Schlittens oder Vorspann zu helfen auf die brutalste Weise auf dieselben losschlug, bis durch polizeiliche Intervention Vorspann besorgt wurde.

Der Knecht des Gutsbesitzers K. aus Zoppot schlug in Langefuhr nach mehreren Kindern, welche sich an den von ihm geführten Wagen angehängt hatten. Die Kinder sprangen davon; dabei fiel die achtjährige Johanna Marie B. so unglücklich nieder, daß ihr Bein unter ein Wagenrad gerieth, und dieses ihr den rechten Unterschenkel erheblich verletzte. Das Kind ist in das städtische Krankenhaus aufgenommen.

Am 8. Nachmittags gerieth ein mit Tabakcollis beladener Schlitten an der grünen Brücke ins Schleudern. Dabei fiel ein ca. 16 Centner schweres Faß vom Schlitten und gegen den gerade das Trottoir passirenden zwölfjährigen Wilhelm K., welcher dadurch gegen das Brückengeländer gedrückt wurde und erhebliche Quetschungen am Rücken erlitt.

Am 12., Vorm. 11 Uhr 35 Min., entstand Jopengasse 33 durch die starke Erhitzung seitens des im Nachbargebäude (34) befindlichen Backschornsteins ein Brand des Bohlenbelages des Daches. Das Feuer wurde von der Feuerwehr durch Entfernen der brennenden Holztheile und bei Anwendung einer Handspritze bald gelöscht.

Gefunden und im Polizeiamte asservirt ein Portemonnaie mit Geld in der Matzkauschen Gasse.

* Elbing, 12. Dezbr. Die Candidatenrede, welche Herr Oeconomierath Hausburg gestern Abend hier vor den Reichstagswählern der liberalen Partei hielt, wurde sehr beifällig aufgenommen. Die Aufstellung des Hrn. H. als liberaler Reichstags-Candidat erscheint nunmehr unzweifelhaft. Der conservative Candidat, Hr. Oberstaatsanwalt Dalcke wird am Sonnabend, Sonntag und Montag ebenfalls in Elbing, Marienburg und Tiegenhof sprechen.

* Pr. Stargardt, 12. Dezbr. Von dem Wahl-Verbande der Großgrundbesitzer sind die ausgelooften Kreistagsmitglieder Herren Albrecht-Suzemin, Rueß-Rueßdorf und Plehn-Morroschin wiedergewählt, v. Paleske-Borroschau, Oberamtmann Gerschow-Rathsstube und Würtz-Adl. Stargardt neugewählt. — Die in unserer Nachbarschaft belegene Brennerei Kokoschken ist am Sonnabend bis auf die Fundamentmauern niedergebrannt.

Vermischtes.

Berlin. Die Contracte des Sängerpaares Krolop-Voggenhuber mit der Königlichen Hofoper sind von Neuem auf volle zehn Jahre verlängert worden.

Breslau, 12. Dezember. „Unser alter Holtei“ hat sich in Folge schweren Leidens veranlaßt gesehen, einen schon lange gehegten Plan auszuführen und siedelt heute (Montag) nach dem Kloster der „Barmherzigen Brüder“ über, wo allen seinen Wünschen von dem Convente, wie von den Aerzten in der liebenswürdigsten Weise entgegengekommen wird.

Neisse, 11. Dez. In den kalten Tagen des November verschwand ein Soldat der hiesigen Garnison (Artillerist) und es war anzunehmen, daß er desertirt sei. Die Nachforschungen nach dem Vermißten blieben fruchtlos, bis man ihn am achten Tage nach seinem Verschwinden in einem Magazin, wo er in einer leeren Kiste steckte, vom Frost erstarrt, vorfand. Nach seiner Aussage hat er sich während acht Tage lang aller Nahrung enthalten, um so den Tod zu finden. Die Furcht vor einer strengen Bestrafung soll den Betreffenden zu diesem Entschluß gedrängt haben. Wie man hört, sind ihm beide Füße in einem so hohen Grade erfroren, daß deren Amputation wahrscheinlich nicht zu vermeiden sein wird.

* Wie die „N. Z.“ aus einem Privatbriefe aus Druva ersieht, sind am 30. November und am 1. Dezember in Olympia von der deutschen Commission zur Leitung der Ausgrabungen 2 Metopenstücke, das eine mit der prachtvoll erhaltenen Pallas-Athene, das andere mit einem herrlichen männlichen Torso gefunden worden.

— In Düsseldorf spielt gegenwärtig der Prozeß gegen die Mitglieder des Vorstandes der Crefeld-Kr. Krempener Industrie-Eisenbahn-Gesellschaft. Die vier Angeklagten: Klein, Freudenberg Herz und Blöm sind beschuldigt, in den General-Versammlungen von 1873 und 1874 den Stand der Verhältnisse der Gesellschaft unwahr dargestellt und verschleiert zu haben; Klein und Freudenberg ferner: die Gesellschaft um bedeutende Summen betrogen zu haben; alle vier Angeklagte: über bedeutende Summen (circa 400 000 Thlr.) zum Nachtheil der Gesellschaft verfügt zu haben. Die von den Angeklagten verwaltete Bahn hat in den acht Jahren ihres Bestehens ein Deficit von 6 Millionen Mark hervorgebracht. Schon 1871 wurde das Betriebscapital der Bahn gepfändet und die meisten Leiter traten damals von dem Unternehmen zurück. 1872 wurden Freudenberg und Klein als Directoren mit einem jährlichen Gehalt von je 3000 Thlrn. angestellt. Mit diesem Jahr begannen die Fälschungen der Bücher und der Bilanz. So wurde z. B. aus einem Deficit von 18 000 Thlrn. ein Ueberschuß von 4000 Thlrn. fabricirt. Im folgenden Jahre wurde aus einem Deficit von 22 000 Thlrn. sogar ein Ueberschuß von 42 000 Thlrn. gemacht.

— Der „K. Z.“ wird aus Berlin telegraphirt: Telegramme aus Athen, welche unsere Regierung erhalten hat, bestätigen die Wichtigkeit der Ausgrabungen Schliemann's in Mykenä. Man kann nicht zweifeln, daß er wirklich die Königsgräber von Argos aufgefunden hat. Sie liegen auf der Burg innerhalb des Löwenthores, welches von Schliemann aufgegraben ist. Der Erbprinz von Meiningen war der erste, welcher nach Jahrtausenden durch das Löwenthor fuhr. Er berichtete selbst als Augenzeuge beim Winckelmann-Feste der hiesigen archäologischen Gesellschaft über die Aufgrabungen in Mykenä. Die Königsgräber zeigen an den Wänden Sculpturen, die eben so alterthümlich und noch alterthümlicher sind wie die Löwen des Thores. Inschriften hat man leider bis jetzt noch nicht gefunden. Der Metallwerth der Goldsachen u. s. w. wird auf 300,000 Frcs. geschätzt. Daß Schliemann den wirklichen Agamemnom aufgefunden haben will, ist ein Spiel seiner Phantasie, doch seine Entdeckungen sind in der That von höchster Bedeutung.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Die heute fällige Berliner Börsen-Depesche war beim Schluß des Blattes noch nicht eingetroffen.

Hamburg, 12. Dezbr. [Productenmarkt.] Weizen loco ruhig, auf Termine fest. — Roggen loco ruhig, auf Termine fest. — Weizen pr. Dezbr.-Januar 126℔ 1000 Kilo 216 Br., 215 Gd., pr. April-Mai 126℔ 224 Br., 223 Gd. — Roggen pr. Dezbr.-Januar 1000 Kilo 165 Br., 164 Gd., pr. April-Mai 169 Br., 168 Gd. — Hafer still. — Gerste matt. — Rüböl fest, loco 79, pr. Mai pr. 200 ℔ 79. — Spiritus fest, pr. 100 Liter 100 pCt. pr. Dezbr. 46, pr. Januar-Februar 46, pr. April-Mai 46½, pr. Mai-Juni 46½. — Kaffee sehr angenehm, Umsatz 6000 Sack. — Petroleum sehr fest, Standard white loco 35,50 Br., 35,00 Gd., pr. Dezember 35,00 Gd., pr. Januar-März 27,50 Gd. — Wetter: Schön.

Danziger Börse.

Amtliche Notirungen am 13 Dezember.

Weizen loco flau, pr. Tonne von 2000 ℔

feinglasig u. weiß	130-135℔	218-225 ℳ Br.		
hochbunt	129-135℔	216-220 ℳ Br.		
hellbunt	127-132℔	216-220 ℳ Br.	195-215 ℳ bez.	
bunt	125-131℔	214-217 ℳ Br.		
roth	128-131℔	208-212 ℳ Br.		
ordinair	117-134℔	185 205 ℳ Br.		

Regulirungspreis 126℔ bunt lieferbar 210 ℳ

Auf Lieferung pr. April-Mai 220 ℳ Br., 218 ℳ bez., pr. Mai-Juni 221 ℳ Br., pr. Juni-Juli 222 ℳ Br.

Roggen loco unverändert, pr. Tonne von 2000 ℔ inl. 163—164 ℳ, ruff. 158—159 ℳ pr. 120℔ bez.

Regulirungspreis 120℔ lieferbar 162 ℳ

Auf Lieferung pr. April-Mai unterpolnischer 166 ℳ Br., pr. Mai-Juni do. 168 ℳ Br.

Gerste loco pr. Tonne von 2000 ℔ große 112—120℔ 153—156 ℳ bez., kleine 102/3℔ 137 ℳ.

Erbsen loco pr. Tonne von 2000 ℔ Mittel- 147 ℳ, pr. April-Mai 145 ℳ Br.

Wicken loco pr. Tonne von 2000 ℔ 150 ℳ bez.

Wechsel- und Fondscourse. London, 8 Tage, 20,42 Gd., 4½ pCt. Preuß. Consolidirte Staats-Anleihe 103,55 Gd. 3½ pCt. Preuß. Staats-Schuldscheine 93,30 Gd. 3½ pCt. Westpreußische Pfandbriefe, ritterschaftlich 81,95 Gd., 4 pCt. do. do. 92,35 Gd., 4½ pCt. do. do. 101,10 Br. 5 pCt. Danziger Hypotheken-Pfandbriefe 99,50 Br. 5 pCt. Pommersche Hypotheken-Pfandbriefe 99,00 Br. 5 pCt. Stettiner National-Hypotheken-Pfandbriefe 101,25 Br.

Das Vorsteheramt der Kaufmannschaft.

Danzig, den 13. Dezember 1876

Getreide-Börse. Wetter: trübe. Wind: NO.

Weizen loco fand auch heute eine matte Stimmung, und sind die gezahlten Preise als kaum behauptet gegen gestern zu bezeichnen, zumal die Kauflust überhaupt keine allgemeine gewesen ist. Verkauft wurden zum Theil recht mühsam 260 Tonnen und ist bezahlt für ordinär Sommer- 111℔ 185 ℳ, 120℔ 195 ℳ, bezogen Sommer- 128℔ 196 ℳ, Sommer- 133, 134/5, 135/6℔ 206, 207, 208 ℳ, blauspitzig 127℔ 203 ℳ, hellfarbig 124, 127℔ 208, 209 ℳ, 129/30℔ 210 ℳ, 130/1℔ 211 ℳ, hellbunt 130℔ 212, 213, 214 ℳ, glasig 132℔ 212 ℳ, weiß 132/3℔ 216 ℳ, 133/4℔ 218 ℳ pr. Tonne. Termine flau, April-Mai 220 ℳ Br., 218 ℳ Gd., Mai-Juni 221 ℳ Br., Juni-Juli 222 ℳ Br. Regulirungspreis 210 ℳ.

Roggen loco unverändert, schwerer nicht leicht verkäuflich, inländischer 123℔ 167 ℳ, 127℔ 171 ℳ, 130℔ 172 ℳ, russischer 120℔ 158, 159 ℳ pr. Tonne bezahlt. Termine ohne Kauflust, April-Mai 166 ℳ Br., Mai-Juni 168 ℳ Br., Regulirungspreis 162 ℳ — Gerste loco flau, große 112/3℔ 153 ℳ, 120℔ 156 ℳ, kleine 103℔ 137 ℳ, 110℔ 144 ℳ pr. Tonne bezahlt. — Erbsen loco matt, gute Mittel- brachten 147 ℳ pr. Tonne. Termine ohne Kauflust, Futter- April-Mai 145 ℳ Br. — Kleesaat loco schwedisch zu 210, 220 ℳ pr. 100 Kilo verkauft. — Spiritus loco zu 52 ℳ gekauft.

Schiffs-Listen.

Neufahrwasser, 12. Decbr. Wind: WNW

Angekommen: Krone, Wurm, Grimsby, Kohlen. — Graf v. Wrangel, Getzin, Hartlepool, Kohlen. — Bürgermeister Müller, Fischer, Grimsby, Kohlen. — Willkommen, Pablow, Gloucester, Salz.

13. Dezember. Wind: OSO.

Gesegelt: Heinrich Gerdes, Pieplow, Grimsby, Holz. — Agnes, Meislahn, Liverpool, Holz. — Levante (SO.), Reetzke, Antwerpen, Getreide.

Ankommend: Brigg „Sphinx“, Rothländer, 1 Schooner.

Thorn, 12. Dezbr. Wasserstand: 8 Fuß 2 Zoll.

Wind: W. Wetter: freundlich.

Auf dem Weichselstrome findet schwacher Eisgang statt.

Meteorologische Beobachtungen.

Dezbr.	Stunde	Barometer-Stand in Par. Linien	Thermometer im Freien.	Wind und Wetter.
12	4	337,17	0,0	NW., flau, bedeckt.
13	8	337,74	— 1,4	O..
	12	337,98	— 1,2	ONO., frisch, bedeckt.

Statt besonderer Meldung.
Heute früh 4½ Uhr wurden wir durch die glückliche Geburt eines Mädchens erfreut.
Ohra-Niederfeld d. 13. Decbr. 1876.
M. Zimmermann und Frau.

Die Verlobung ihrer Tochter **Olga**, mit dem Gutsbesitzer Herrn Lieutenant **Stattmüller** auf Kykoit, beehren sich hierdurch ergebenst anzuzeigen
Elbing, den 10. Decbr. 1876.
6453) **O. Rentel und Frau.**

Heute früh 8¼ Uhr verstarb unser innig geliebtes Söhnchen **Herrmann**, was wir hierdurch allen Theilnehmenden tiefbetrübt anzeigen.
Josephsdorf, 11. Decbr. 1876.
Conrad Plehn,
Elisabeth Plehn, geb. Nolda.

Heute Morgen 9 Uhr entschlief sanft nach langem schweren Leiden unsere innig geliebte Tochter und Schwester
Frau Clara Shorten,
geb. **Schlander,**
in ihrem noch nicht vollendeten 31. Lebensjahre.
Theilnehmenden, Freunden und Bekannten widmen wir diese Anzeige.
Osnabrück, den 11. Dezbr. 1876.
Clara Schlander, geb. Mathy,
Gustav Schlander, Premier-Lieuten. im 1. Hannoverschen Füsilier-Regt. Nr. 73. (6501

Heute Mittag 12 Uhr entschlief sanft nach langem Lungenleiden in ihrem 56. Lebensjahre meine geliebte Frau, unsere gute Mutter, Schwiegermutter und Großmutter,
Wilhelmine Mierau,
geb. **Willm.**
Dieses zeigen wir statt besonderer Meldung hierdurch an.
Schidlitz, den 12. Decbr. 1876.
6452) **Die Hinterbliebenen.**

Gestern Abend 10½ Uhr starb mein einziger hoffnungsvoller lieber Sohn **Wilhelm** im Alter von 18¼ Jahren in Folge einer Brustkrankheit.
Tief betrübt diese für mich so traurige Anzeige allen Verwandten und Freunden.
Der trauernde Vater u. Geschwister.
A. W. Zoellner.
Die Beerdigung findet Freitag, d. 15. d., Vorm. 10½ Uhr vom Trauerhause aus, Kl. Krämergasse No. 4, statt.

Der vorher angekündigte
Verkauf von Regenschirmen,
Entoutcas und Sonnenschirmen zu überraschend billigen Preisen ist bereits im vollen Gange und wird bis Weihnachten von Morgens 8 Uhr bis Abends 10 Uhr ununterbrochen fortgesetzt. (6402
Alex. Sachs,
Schirmfabrikant, Matzkauschegasse.

F. A. Weber,
Buch-, Kunst- und Musikalien-Handlung,
empfiehlt
Geschenkliteratur
für jedes Alter und zu allen Preisen.
Prachtwerke.
Musikalien.

Weihnachtsfest-Choräle
für Pianoforte zu 2 Händen leicht gesetzt.
Heft 1 u. 2 à 30 ₰.
Vorräthig in der **Musikalienhandlung** von **Hermann Lau,** Langgasse No. 74. (6427

Große geröstete
Weichselneunaugen
empfiehlt schock- u. stückweise
Gustav Thiele, Heil. Geistgasse 72.

Wiener Café-Haus.
Permanenter Ausschank des
Pilsener Export-Biers
aus der ersten Pilsener Actien-Brauerei.
Original-Füllung.
Robert Wentzel.

Alte Eisenbahnschienen
5" im Profil, fehlerfrei, in beliebigen Längen, offerirt franco Baustelle billigst
1630) **W. D. Löschmann.**

Ein Reit- und Pferde-Pensions-Institut
dessen wöchentliche Einnahmen c. 2000 Reichsmark betragen, ist bei 24—21,000 Mk. Anzahlung zu verkaufen.
Näheres durch **C. Rosochacki**-Königsberg.

Vier sehr schwere fette englische Schweine
hat zu verkaufen **Ehrenberg** in **Gr. Lichtenau.** (6450

Ich wünsche zum 1. Januar einen zuverlässigen gewandten
Diener,
speciell für den Dienst im Laden, zu engagiren.
6498) **W. Jantzen,** Langgasse No. 42.

Ein Associé mit einige Tausend Thalern Einlage wird für ein altes sehr gut rentirendes **Colonial-Waaren und Destillations-Geschäft** gewünscht. Reflectirende belieben Offerten unter **J. J. 6445** i. d. Exp. dieser Zeitung abzugeben.

Ein verheiratheter, ordentlicher Mann, sucht eine Stelle als Kutscher, Hausknecht, 2c.
Zu erfragen bei
Herrn **Georg Klawitter,** Milchkannengasse 8.

Th. Anhuth,
Buch- und Kunst-Handlung,
Langenmarkt No. 10.

Zu dem bevorstehenden **Weihnachtsfeste** erlaube mir dem hochgeehrten Publikum von **Danzig** und **Umgegend** mein auf das Sorgfältigste assortirtes Lager von:
Prachtwerken, Oeldruckbildern, Aquarellen, Photographien nach den Originalen berühmter Meister, sowie alle **Klassiker in verschiedensten Ausgaben, Gedichtsammlungen, Anthologien, Andachtsbüchern für alle Confessionen,** die **Hauptwerke der beliebtesten Schriftsteller** in **reizenden Miniatur-Ausgaben, Jugendschriften** in **reicher Auswahl, Bilderbücher, Vorlagen** zur **Holz-** und **Blumenmalerei, Beschäftigungs-** und **Gesellschafts-Spiele, Bilderbogen, Atlanten, Lexika, Globen** und **Tellurien etc. etc.**
angelegentlichst zu empfehlen, und werde ich mit Vergnügen Ansichtssendungen nach den mir mitgetheilten Wünschen — an meine geehrten auswärtigen Kunden **franco per Post** — ausführen. **Weihnachtskataloge** stehen **gratis** zu Diensten.

Th. Anhuth,
Buch- und Kunst-Handlung.
640

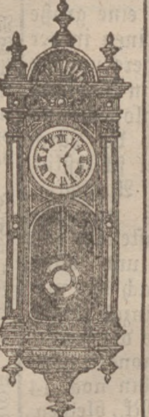
Achteckige Billards,
sowie ein großes Lager **gewöhnlicher Billards, Bälle, Queues, Queueleder, Queuekreide, Kegel, Billardtuche** 2c.
empfiehlt
die Billard-Fabrik von
J. G. E. Bartz in Danzig.

Um zu räumen
verkaufe sämmtliche diesjährigen
Anzüge und Ueberzieher
für Knaben von 2 bis 16 Jahren
zu bedeutend zurückgesetzten Preisen.
H. Peril, Langgasse No. 70.
Eine Partie vorjähriger Anzüge und Ueberzieher zur Hälfte des Kostenpreises.
6104

Zu Weihnachts-Einkäufen.
Reisedecken, Plaids, englische beste Regenschirme, seidene und woll. Herrentücher, seidene Taschentücher, Schleifen und Shlipse, Herren-Unterkleider empfiehlt in großartigster Auswahl zu billigsten festen Preisen
Langgasse 67. **F. W. Puttkammer.**

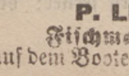


W. Manneck,
Uhrmacher,
No. 3. Gr. Gerbergasse No. 3,
hält **grösstes Lager aller Arten Uhren**
und empfiehlt unter Garantie für genau richtigen Gang zu
billigsten Preisen:
Genfer Taschen-Uhren,
Regulateure, Pariser Stutzuhren,
Nacht-, Kuckuck-, Wecker- und **Wand-Uhren** etc.,
Goldene, silberne und **Talmi-Uhrketten** etc.
in den neuesten Mustern und größter Auswahl.
NB. **Eine Partie Pariser Stutz-Uhren und Regulateure habe im Preise bedeutend ermäßigt und empfehle dieselben als besonders passend zu Weihnachts-Geschenken.** (6442



Weihnachts-Ausstellung
von Classikern, Prachtwerken, Jugendschriften, Spielen, Physikalischen Apparaten, Globen, Tellurien etc.
Auswahlsendungen werden von uns bereitwilligst gemacht. Preisverzeichnisse versenden gratis und franco.
L. G. Homann's Buchhandlung
Prowe & Beuth,
Jopengasse No. 19. (6472

Restaurant Jordan.
Meinen verehrten Gästen in Stadt und Umgegend theile ich ergebenst mit, daß ich die **Restauration im Löwenschloß abgegeben u. ein neues Restaurant**
Jopengasse No. 16,
im Hause der Ressource zum freundschaftlichen Verein eröffnet habe, welches ich in gewohnter Weise fortführen werde. (6269
A. Jordan.



Schöne Teichkarpfen
empfiehlt **P. Lindenau,**
6475) **Fischmarkt No. 27.**
Vormittag auf dem Boote an der Fischbrücke.

Turn- u. Fecht-Verein.
Donnerstag, den 14. Decbr., Abends 9 Uhr, nach dem Turnen außerordentliche Haupt-Versammlung im Gesellschafts-Hause. Tagesordnung: Beschlußfassung über den Turnhallen-Baufonds und Geldbewilligung. **Der Vorstand.**

Gewerbe-Verein.
Donnerstag den 14. Decbr., Abends 7½ Uhr, Vortrag des Herrn Archidiakonus **Bertling. Zur Geschichte des Buchhandels.** Bibliothekstunde von 6½ Uhr.
Der Vorstand.

כשר (6499
fette Gänse und Enten
sind Frauengasse 42, Hof, 1 Tr., zu haben.

Restaurant du Passage,
1. Damm No. 2.
Vorzügliches **Nürnberger Bier**
„ **Bodenbacher** „
„ **Grätzer** „
empfiehlt bei freundlicher **Damenbedienung. R. Schmidt.**

Heute Mittwoch
Königsberg. Rinderfleck.
Julius Frank.
Brodbänkengasse No. 44.

Friedrich-Wilhelm-Schützenhaus.
Die Donnerstags-Concerte vor den Feiertagen fallen aus, werden aber nach Neujahr wieder regelmäßig stattfinden.
H. Laudenbach.

Stadt-Theater.
Donnerstag, den 14. Decbr. (4. Ab. No. 10.) **Fatinitza.** Komische Oper in 3 Akten von Suppé.
Freitag, den 15. Decbr. (Abonn. susp.) Benefiz für Hrn. **Goette. Die Folkunger.** Große Oper in 5 Acten von Kretschmer.
Sonnabend, den 16. Decbr. (Abonn. susp.) **(Zu halben Preisen.) Die Schule des Lebens.** Romantisches Schauspiel in 5 Acten von Raupach.

Operngläser,
Lorgnetten, Brillen und Pince-nez
empfiehlt zu billigsten Preisen
Gustav Grotthaus, Optiker,
Hundegasse 97, Ecke der Matzkauscheng.

Folkunger-Textbücher zu haben bei **Herm. Lau,** Langgasse 74. (6463

Texte zu **Fatinitza** u. **Folkunger** à 50 ₰
leihweise à 10 Pf.,
Alex. Goll, Gr. Gerbergasse 10.

Selonke's Theater.
Donnerstag, den 14. Decbr. **Eine kleine Erzählung ohne Namen.** Lustspiel. **Handel und Wandel.** Charakterbild.

Kahlbude, den 15. Decbr.

Königsb. Erzieh.-Anst.-Lotterie à 3 M.
Kölner Dombau-Lotterie, à 3 M., bei
Theodor Bertling, Gerbergasse 2.

Würfel-Zucker in Kisten
offerire zu billigstem Preise.
Albert Meck,
Heiligegeistgasse 29. (6497

Verantwortlicher Redacteur: H. Röckner,
Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.
Hierzu eine Beilage.

Beilage zu No. 10094 der Danziger Zeitung.

Danzig, 13. Dezember 1876.

Danzig, 13. Dezember.

* [Stadtverordneten-Sitzung am 12. Dezbr.] (Schluß.) Zu dem Antrage des Magistrats auf Nachbewilligung der 23 506 ℳ beim Lazareth Etat ergreift zunächst das Wort der Stadtv. Hr. Gronau. Er würde es gerne gesehen haben, wenn eines der sachverständigen Mitglieder der Versammlung vor ihm das Wort genommen hätte. Da dies nicht geschehen, müsse er sein Befremden über eine so hohe Etatsüberschreitung ausdrücken und Aufklärungen über die Nothwendigkeit derselben erwarten. Dem Etat sei ein Verpflegungskostensatz von durchschnittlich 50 ₰ pro Kopf und Tag zu Grunde gelegt, aus der Magistrats-Vorlage ergebe sich, daß derselbe auf 68 ₰ gesteigert sei. Noch frappanter sei die Ueberschreitung von 8000 ℳ. bei der Position für Arzeneien, die nur 3750 ℳ. enthalte. Unter den Mehr-Ausgaben befänden sich allein ca. 5000 ℳ. für Wein, — ein doch mindestens auffälliger Posten. Redner möchte gern wissen, ob bei diesen Verwaltungszweigen auch die nöthige Sorgfalt und Sparsamkeit obwalte. — Hr. Dr. Liévin findet das Befremden des Hrn. Gronau gerechtfertigt; er sei zwar auch nicht in der Lage, demselben die gewünschte Auskunft zu geben, da er in die Verwaltung nicht genügend eingeweiht sei. Da aber Hr. Gronau die Ansicht der in der Versammlung sitzenden Aerzte zu hören gewünscht habe, so wolle er hervorheben, daß nach seiner Meinung bei der letzten Typhus-Epidemie das Lazareth außerordentlich günstige Erfolge erzielt habe. Nicht nur sei bei der großen Zahl von Kranken (427) die Zahl der Todesfälle (58) eine sehr geringe, sondern die meisten Kranken seien auch nach ungewöhnlich kurzer Zeit genesen. Er glaube, daß die höhere Aufwendung für die Verpflegung der Kranken wohl mit zur Herbeiführung eines so günstigen Resultats mitgewirkt hätten. — Hr. Bürgermeister Meckbach betont die großen Schwierigkeiten, mit denen die Lazarethverwaltung im letzten Jahre zu kämpfen hatte und welche alle Vorausberechnungen illusorisch machten. Nicht nur, daß man mit einer ausgedehnten, lang anhaltenden Epidemie zu kämpfen hatte, sondern es trat auch unerwartet der Tod des einen dirigirenden Arztes, dann ein fast dreimonatliches Interimistikum ein und als hierauf Dr. Baum seine Functionen übernahm, mußte derselbe alle seine Kräfte an die Bekämpfung der Krankheit setzen, so daß er sich um den verwaltenden Theil seiner Aufgabe nicht viel bekümmern konnte. Die Energie, mit welcher er die Epidemie bekämpft habe, verdiene alle Anerkennung. Die Erhöhung der Positionen entfalle aber auch zum Theil auf die Zukunft, auf die Periode bis zum 1. April k. J. Er könne mittheilen, daß sich die Krankenzahl erheblich mehre, da man neue Räume geschaffen, daß beispielsweise bei dem nächsten Etat schon eine durchschnittliche Krankenzahl von 230 zu Grunde gelegt werden müsse. Was die Ausgabe für Wein anbelange, so finde dieselbe darin ihre Erklärung, daß Dr. Baum den Kranken behufs Herbeiführung schnellerer Genesung starke Weine und in größeren Dosen verabreichen ließ und hierdurch in der That die Dauer der Reconvalescenz bedeutend abkürzte, da die Kranken schneller zu Kräften kamen; es sei ferner daran zu erinnern, daß alle auf der Typhusstation beschäftigten Wärter, ohne Ausnahme, an dieser Epidemie erkrankten. Daß unter solchen Verhältnissen jedem Wärter, wenn er die Nachtwache hatte, eine Flasche Rothwein verabreicht wurde, werde wohl keine einsichtige Verwaltung rügen können. Redner versichert, daß auch der Magistrat und die Commission für die städtischen Kranken-Anstalten, als sie die Ausgaben zu übersehen im Stande war, auf möglichste Sparsamkeit gedrungen und daß auch seitens des Hrn. Dr. Baum die Mitwirkung hierbei versprochen sei. — Hr. Gronau replicirt, daß er weit davon entfernt sei, die zu einer schnellen Bekämpfung der Typhus-Epidemie gemachten Aufwendungen zu tadeln; er sei damit einverstanden, daß man den Kranken eine gute Verpflegung angedeihen ließ, um ihre Wiedergenesung zu beschleunigen; aber die Typhus-Epidemie sei jetzt erloschen, da sehe er nicht ein, weshalb auch noch für die folgenden Monate bis zum 1. April so bedeutende Mehrkosten gefordert würden. — Herr Meckbach: Die Typhus-Epidemie sei noch nicht erloschen. Man habe dieselbe zwar von amtlicher Seite für erloschen angesehen, das habe sich aber nicht bestätigt, es seien doch noch immer Erkrankungsfälle vorgekommen und die Typhus-Station des Lazarethes noch nicht leer. Angesichts der Schwierigkeiten und aller Berechnung sich entziehenden Umstände, denen die Verwaltung eines großen Krankenhauses anheimgegeben sei, könne man die Positionen des Etats doch nicht auf das Knappste des normalen Zustandes bemessen. Zudem datire die Vorlage aus dem November, wo man noch gar nicht in der Lage war, das Ende der Typhus-Epidemie abzusehen, so daß die Erfahrungen der letzten Monate für die Ansätze maßgebend sein mußten. Der Magistrat werde nach Kräften bestrebt sein, an diesen Ansätzen zu sparen; es habe also mit einer event. höheren Bemessung derselben keine Gefahr. — Herr Gronau verzichtete hiernach darauf, einen Antrag zu stellen, begiebt sich auch des Widerspruches gegen die Magistrats-Vorlage. Die in der Morgen-Ausgabe specialisirte Mehrforderung von 23 506 ℳ. wird hiernach einstimmig bewilligt.

* Die Frage, ob Volksschullehrer verpflichtet sind, während der Ableistung ihrer Militärpflicht, soweit diese in die Schulzeit fällt, die Kosten ihrer Vertretung aus ihrem Gehalte zu bestreiten, ist jüngst dahin entschieden worden, daß die erwähnten Lehrer, welche ihrer sechswöchentlichen Militärpflicht innerhalb eines Schulsemesters genügen, keinen Gehaltsabzug für Stellvertretungskosten zu erleiden haben, weil der in Rede stehende Fall mindestens als ein nothwendiger Urlaub anzusehen ist.

* Wegen einer Uebertretung wird nach § 367 Nr. 10 des Strafgesetzbuchs Derjenige bestraft, welcher bei einer Schlägerei, in welche er nicht oder sein Verschulden hineingezogen worden ist, ohne bei einem Angriff sich einer Waffe, insbesondere eines Messers oder eines anderen gefährlichen Werkzeuges bedient. In Beziehung auf diese Bestimmung hat das Ober-Tribunal ausgesprochen, daß ein „Sichbedienen" des Messers als Waffe vorliegt, sobald dasselbe bei der Betheiligung an der Schlägerei in irgend einer Weise benutzt wird. Daß mit demselben bereits eine Thätlichkeit gegen eine Person verübt worden, ist nach Wortlaut und Zweck des § 367 Nr. 10, als einer vorbeugenden Strafbestimmung nicht erforderlich.

◈ Aus dem Marienburger Werder, 12. Dezbr. Mit dem Schluß dieses Jahres läuft die sechsjährige Amtsperiode der Hälfte der Repräsentanten und Stellvertreter im Deichverband des Großen Marienburger Werders ab und es fanden daher die Neuwahlen unter Leitung des Herrn Deichhauptmanns Bönchendorf aus Kl. Lesewitz am 8. d. M. in Caldowe und am 11. d. M. in Tiegenhof unter zahlreicher Betheiligung der Wähler statt. Es wurden wiedergewählt als Repräsentanten: für das Montauer Revier Hr. Gutsbesitzer Schultz aus Kunzendorf, für das Barenhöfer Revier Hr. Gutsbesitzer Pohlmann aus Fürstenwerder, für das Lesewitzer Revier Hr. Gutsbesitzer Sönke aus Tannsee und für das Schönauer Revier Hr. Gutsbesitzer Menna aus Wernersdorf; dagegen neu gewählt für das Scharpauer Revier Herr Gutsbesitzer Littkemann aus Groß Brunau. Der bisherige Deichgeschworne Herr Fröse aus Tiegerweide lehnte eine Wiederwahl aus Gesundheits- und Familien-Rücksichten entschieden ab. Von den Stellvertretern wurden wiedergewählt für das Lichtenauer Revier, Herr Amtsvorsteher Tornier aus Trampenau und für das Lesewitzer Revier, Herr Gutsbesitzer Theodor Tornier aus Tragheim; dagegen neu gewählt: für das Scharpauer Revier Herr Gutsbesitzer Gerhard Regier aus Tiegenhagen, für das Elbinger Revier Herr Gutsbesitzer Reinbold Lietz aus Lindenau und für das Schönauer Revier Herr Gemeindevorsteher Magendantz aus Wernersdorf. — Der Herr Minister für die landwirthschaftlichen Angelegenheiten hat den Deichverbänden auf das von uns inhaltlich mitgetheilte Gesuch vom 8. November d. J. geantwortet, daß nach dem Bericht der kgl. Regierung in Danzig eine Beendigung der Voranschläge für das Weichsel-Nogat-Regulirungs-Project in nahe Aussicht gestellt ist, dagegen abgelehnt, die erbetenen Copien schon an dem Zeitpunkt den Betheiligten zufertigen zu lassen, wann das Project nach Berlin zur Superrevision abgeht. Der Herr Minister will aber von den An- und Vorschlägen der Commission für die Regulirung der Weichselmündungen Kenntniß nehmen und den Interessenten über den wesentlichsten Inhalt Mittheilung zugehen lassen. Der Zeitpunkt, an welchem diese Veröffentlichung erfolgen könnte, ist nicht angegeben, wir wollen aber nicht hoffen, daß diese Sache ad calendas graecas vertagt würde.

Inowraclaw, 11. Dezbr. Mit Genehmigung des Oberpräsidenten veranstaltet das hiesige Soolbad eine Prämien-Verloosung zum Zweck der Erweiterung des Soolbads. Es werden in jeder Serie 12000 Loose à 3 ℳ. ausgegeben. Das General-Debit ist dem hiesigen Bankhause G. Salomonsohn u. Comp. übertragen worden. Zur Verloosung in jeder Serie sind bestimmt: 1 Silberkasten, enthaltend ein vollständiges Silbergedeck für 24 Personen, im Werthe von 3000 ℳ.; 1 Pianino im Werthe von 1000 ℳ.; 5 Gewinne à 200 ℳ.; 10 Gewinne à 100 ℳ.; 1500 Gewinne im Werthe von zusammen 8250 ℳ. Die erste Ziehung findet am 1. Mai 1877 im Soolbad Inowraclaw statt.

* Der Rittmeister a. D. Kalau vom Hofe ist zum Vorsteher des Landgestüt-Marstalles zu Gudwallen, Kr. Darkehmen, ernannt worden.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Frankfurt a. M., 12. Dezember. Effecten-Societät. Creditactien 108, Franzosen 207⅜, 1860er Loose 92⅝, Silberrente 52⅞, Papierrente 48, Galizier 159¾, Goldrente 57 5/16. Ziemlich fest.

Amsterdam, 12. Dezbr. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen pr. März 318, pr. Mai 318. — Roggen pr. März 205, pr. Mai 207.

Wien, 12. Dezbr. (Schlußcourse.) Papierrente 60,15, Silberrente 66,60, 1854r Loose 104,75 Nationalb. 825,00, Nordbahn 1782,50, Creditactien 136,50, Franzosen 259,25, Galizier 199,50, Kaschau-Oderberger 84,00, Pardubitzer —, Nordwestbahn 117,00, do. Lit. B. —, London 126,60, Hamburg 61,60, Paris 50,20, Frankfurt 61,60, Amsterdam 104,25, Creditloose 164,25, 1860r Loose 109,00, Lomb. Eisenbahn 78,25, 1864r Loose 129,80, Unionbank 46,50, Anglo-Austria 71,50, Napoleons 10,10, Dukaten 6,00, Silbercoupons 115,25, Elisabethbahn 136,00, Ungarische Prämienloose 68,50, Deutsche Reichsbanknoten 62,12½, Türkische Loose 11,50.

London, 12. Dezbr. [Schluß-Course.] Consols 93 11/16. 5 pCt. Italienische Rente 69¾. Lombarden 6 5/16. 3 pCt. Lombarden-Prioritäten alte —. 3 pCt. Lombarden-Priorit. neue —. 5 pCt. Russen de 1871 79½. 5 pCt. Russen de 1872 79¼. Silber 57½. Türkische Anleihe de 1865 10 3/16. 5 pCt. Türken de 1869 11. 5 pCt. Vereinigte Staaten pr. 1885 104⅜. 5 pCt. Vereinigte Staaten 5 pCt. fundirte 106. Oesterreichische Silberrente —. Oesterreichische Papierrente —. 6 pCt. ungarische Schatzbonds 74½. 6 pCt. ungarische Schatzbonds 2. Emission 73½. Spanier 14¼. 6 pCt. Peruaner 18½. Russen de 1873 78¾. — Wechselnotirungen: Berlin 20,62. Hamburg 3 Monat 20,62. Frankfurt a. M. 20,62. Wien 12,85. Paris 25,35. Petersburg 28⅛.

Liverpool, 12. Dez. [Baumwolle.] (Schlußbericht.) Umsatz 15,000 Ballen, davon für Speculation und Export 4000 Ballen. — Middling Orleans 6⅞, middling amerikanische 6 11/16, fair Dhollerah 5¼, middl. fair Dhollerah 4⅞, good middl. Dhollerah 4⅝, middl. Dhollerah 4⅜, fair Bengal 4⅜, good fair Broach —, new fair Oomra 5¼, good fair Oomra 5¼, fair Madras 4¾, fair Pernam 6⅝, fair Smyrna 5½, fair Egyptian 6⅝. — Fest. Amerikanische aus irgend einem Hafen neue Ernte Januar-Februar-Verschiffung 6 25/32, alte Ernte Januar-Februar-Lieferung 6 21/32 d.

Liverpool, 12. Dezbr. Getreidemarkt. Weizen 1, Mais 3d billiger, Mehl stetig. — Wetter: Schön.

Paris, 12. Dezbr. (Schlußbericht.) 3 pCt. Rente 70,77½. Anleihe de 1872 104,50. Italienische 5 pCt. Rente 70,40. Ital. Tabaks-Actien —. Italienische Tabaks-Obligationen —. Franzosen 521,25. Lombardische Eisenbahn-Actien 155,00. Lombardische Prioritäten 236,00. Türken de 1865 10,95. Türken de 1869 56,00. Türkenloose 32,00. Credit mobilier 153, Spanier extér. 14, do. inter. 11⅞. Suezcanal-Actien 673. Banque ottomane 362. Société générale 517. Crédit foncier 670, Egypter 252. — Wechsel auf London 25,17. — Anfangs matt, Schluß fest.

Paris, 12. Dezbr. Productenmarkt. Weizen matt, pr. Dezember 29,00, pr. Januar-Februar 29,75, pr. März-April 30,50, pr. März-Juni 31,00. Mehl träge, pr. Dezember 63,50, pr. Januar-Februar 64,50, pr. März-April 65,50, pr. März-Juni 66,50. Rüböl behpt., pr. Dezember 95,25, pr. Januar-April —, pr. Mai-August 98,25, pr. September-Dezember 96,00. Spiritus matt, pr. Dezember 69,50, pr. Januar-April 71,00. — Wetter: Kalt.

Petersburg, 12. Dez. (Schlußcourse.) Londoner Wechsel 3 Monat 29¼. Hamburger Wechsel 3 Mon. 248¾. Amsterdamer Wechsel 3 Mon. 148. Pariser Wechsel 3 Monat 308. 1864er Prämien-Anleihe (gestplt.) 186. 1866er Prämien-Anl. (gestplt.) 182. ½-Imperials 6,70, Große russische Eisenbahn 169¼. Russische Bodencredit-Pfandbriefe 101⅝. — Productenmarkt. Talg loco 48,50. Weizen loco 10,50. Roggen loco 6,50. Hafer loco 4,50. Hanf loco —. Leinsaat (9 Pud) loco —. Wetter: 14 Grad Kälte.

Newyork, 11. Dezbr. (Schlußcourse.) Wechsel auf London in Gold 4 D. 82 C., Goldagio 7¼. 5/20 Bonds pr. 1885 108⅜, do. 5 pCt. fundirte 110¼, 5/20 Bonds pr. 1887 114½, Eriebahn 7⅞, Central-Pacific 108¼, Newyork Centralb. 103¾. Höchste Notirung des Goldagios 7¼, niedrigste 7. — Waarenbericht. Baumwolle in Newyork 12¼, do. in New-Orleans 11¾. Petroleum in Newyork 32, do. in Philadelphia 31. Mehl 5 D. 75 C., Rother Frühjahrsweizen 1 D 38 C., Mais (old mixed) 60 C. Zucker (fair refining Muscovados) 9⅞. Kaffee (Rio-) 18⅝, Schmalz (Marke Wilcox) 10⅞ C., Speck (short clear) 9⅝ C. Getreidefracht 6¾.

Productenmärkte.

Königsberg, 12. Dezbr. (v. Portatius & Grothe.) Weizen pr. 1000 Kilo hochbunter 128℔ 211,75, 133/4℔ 214, 215,25 ℳ. bez., bunter 131/2℔ 207 ℳ. bez., rother 125/6℔ 202,25, russ. 124℔ 188,25 ℳ. bez. — Roggen pr. 1000 Kilo inländischer 123℔ 166,25, 124 5℔ 168,75, 126℔ [illegible] ℳ. bez. Dezember 157½ ℳ. Br., 155 ℳ. Gd., Frühjahr 157½ ℳ. Br., 155½ ℳ. Gd., Mai-Juni 157½ ℳ. Br., 155½ ℳ. Gd. — Gerste pr. 1000 Kilo große 108,50, 131,50 ℳ. bez. — Hafer pr. 1000 Kilo loco 120, 126 ℳ. bez. — Erbsen pr. 1000 Kilo weiße 128,75, 131, 133,25, 135,50 ℳ. bez., grüne 155,50 ℳ. bez. — Bohnen pr. 1000 Kilo 122,25, 133,25, 155,50 ℳ. bez. — Wicken pr. 1000 Kilo 157,75, 160 ℳ. bez. — Leinsaat pr. 1000 Kilo feine 207 ℳ. bez. — Spiritus pr. 10 000 Liter pCt. ohne Faß in Posten von 5000 Liter und darüber, loco 53¼ ℳ. bez., Dezember 53½ ℳ. Br., 53¼ ℳ. Gd., Januar 54½ ℳ. Br., 54 ℳ. Gd., Februar 56 ℳ. Br., 55½ ℳ. Gd., März 58 ℳ. Br., 57 ℳ. Gd., Frühjahr 59½ ℳ. Br., 58¾ ℳ. Gd., Mai-Juni 60 ℳ. bez., Dezember-März 56 ℳ. Br., 55 ℳ. Gd.

Stettin, 12. Dezember. Weizen pr. Dezember-Januar 213,00 ℳ., pr. April-Mai 222,50 ℳ. — Roggen pr. Dezember-Januar 156,00 ℳ., pr. Januar-Februar 157,50 ℳ., pr. April-Mai 162,50 ℳ. — Rüböl 100 Kilogr. pr. Dezember 76,75 ℳ., pr. April-Mai 79,50 ℳ. — Spiritus loco 54,30 ℳ., pr. Dezember-Januar 54,60 ℳ., pr. April-Mai 57,80 ℳ. — Rübsen pr. Frühjahr 360,00 ℳ. — Petroleum loco 32—33—33,5 ℳ. bez., Regulirungspreis 33 ℳ., Anmeldungen 32,5 ℳ. bez., pr. Dezember 33—33,5 ℳ. bez., pr. Januar 31 ℳ. bez. u. Br. — Schmalz, Wilcox 56 ℳ. bez., Mac Farlane 55,5 ℳ. bez. — Hering, schott. Fullbrand pr. Februar 58,75 ℳ. tr. bez.

Berlin, 12. Dezember. Weizen loco pr. 1000 Kilogramm 190—235 ℳ. nach Qualität gefordert, pr. Dezember 220,00—221,00 ℳ. bez., pr. Dezbr.-Januar — ℳ. bez., pr. April-Mai 223,5—225,5—225,00 ℳ. bez., pr. Mai-Juni 225,00—226,00 ℳ. bez. — Roggen loco pr. 1000 Kilogr. 155—190 ℳ. nach Qualität gef., pr. Dezember 159,5—160,00 ℳ. bez., pr. Dezbr.-Januar 159,5—160,00 ℳ. bez., pr. Januar-Febr. 159,5—160,00 ℳ. bez., pr. Febr.-März — ℳ. bez., pr. April-Mai 164,00—165,5—165,00 ℳ. bezahlt, pr. Mai-Juni 162,5—163,5—163,00 ℳ. bez. — Gerste loco pr. 1000 Kilogr. 130—180 ℳ. nach Qual. gefordert. — Hafer loco pr. 1000 Kilogr. 125—166 ℳ. nach Qual. gef. — Erbsen loco pr. 1000 Kilogr. Kochwaare 157—190 ℳ. nach Qual., Futterwaare 140—150 ℳ. nach Qual. bez. — Weizenmehl pr. 100 Kilogr. brutto unverst. incl. Sack No. 0 29,50—27,50 ℳ., No. 0 und 1 27,50 bis 26,50 ℳ. — Roggenmehl pr. 100 Kilogr. unverst. incl. Sack No. 0 26,00—27,00 ℳ. No. 0 u. 1 23,50—22,50 ℳ., pr. Dezember 22,95 ℳ. bez., pr. Dezember-Januar 22,95 ℳ. bez., pr. Januar-Februar 22,95 ℳ. bez., pr. Februar-März 23,05 ℳ. bezahlt, pr. März-April 23,15—23,20 ℳ. bezahlt, pr. April-Mai 23,25 ℳ. bezahlt, pr. Mai-Juni — ℳ. bezahlt. — Leinöl pr. 100 Kilogramm ohne Faß 60,00 ℳ. bez. — Rüböl pr. 100 Kilogr. loco ohne Faß 78,00 ℳ. bez., pr. Dezbr. 79,00 ℳ. bez., pr. Dezbr.-Januar 79,00 ℳ. bez., pr. Januar-Februar — ℳ. bez., pr. April-Mai 80,2—79,9 ℳ. bezahlt. — Petroleum raff. pr. 100 Kilogr. mit Faß loco 70,00 ℳ. bez., pr. Dezember 68,5—68,00 ℳ. bez., pr. Dezbr.-Januar 62,00—63,00 ℳ. bez., pr. Januar-Februar 54,2—54,5 ℳ. bez., pr. Februar-März 48,5 ℳ. bez., pr. März-April 46,00 ℳ. bezahlt. — Spiritus pr. 100 Liter à 100 pCt. = 10,000 pCt. loco ohne Faß 56,4 ℳ. bez., ab Speicher — ℳ. bezahlt, mit Faß pr. Dezember 57,00—57,6—57,4 ℳ. bez., pr. Dezember-Januar 57,00—57,6—57,4 ℳ. bez., pr. April-Mai 59,3—59,6—59,4 ℳ. bez., pr. Mai-Juni 59,5—59,8—59,6 ℳ. bez., pr. Juni-Juli 60,5—60,7 ℳ. bez.

Frankfurt a. M., 11. Dezbr. (J. Harburger, Commissions- u. Agenturen-Geschäft.) Wetter: trübe. — Weizen hiesiger und Wetterauer 24¼—24¾ ℳ., fremder 22—24 ℳ. — Roggen 19¾—20½ ℳ. — Gerste 18—19 ℳ. — Hafer ungarischer 17½—17¾ ℳ., böhmischer 18—18¼ ℳ. — Raps 36—37 ℳ. — Weizenmehl Nr. 00 35—36 ℳ., Nr. 0 32—33 ℳ., Nr. I. 28—29 ℳ., Nr. II. 22—23 ℳ., Nr. III. 19—20½ ℳ. — Roggenmehl Nr. 0/1 Berliner Marke 25¾ ℳ., No. II. do. 18—19 ℳ. — Bei sehr stillen Geschäften sind sämmtliche Preise wenig verändert. Die Preise verstehen sich franco hier pr. 100 Kilo je nach Qualität.

Viehmarkt.

Berlin, 11. Dezbr. (F. Sponholz.) Am heutigen Markte standen zum Verkauf: 2910 Rinder, 7053 Schweine, 983 Kälber, 6044 Hammel. Bei dem ungewöhnlich großen Zutrieb, der Nähe des Weihnachtsfestes, welche gewöhnlich wenig Kauflust mit sich bringt und durch große Zufuhren von Gänsen, die der warmen Witterung wegen billig verkauft wurden, war der Markt heute wieder für sämmtliche Viehgattungen sehr flau. Nur prima Rinder und Kälber hielten einigermaßen Preis. Von Rindvieh blieben 120 Stück, von Schweinen ca. 500 Stück von Hammeln ca. 2000 Stück Rest. Rinder 60—45—39 ℳ. Schweine 58 bis 54—47 ℳ. Kälber 63—42 ℳ. Hammel 57—54—50 ℳ. (Milch-Zeitung.)

Berliner Fondsbörse vom 12. December 1876.

Der Verkehr, der gestern eine etwas lebhaftere Entwickelung genommen hatte, war heute wieder auf das Aeußerste beschränkt und auf sämmtlichen Gebieten gehörten die Coursreductionen nicht zu den Seltenheiten. Den weitesten Rückgang erfuhr unter den internationalen Spekulationspapieren Oesterreichische Staats-Bahn, aber auch Creditactien waren zu nicht ganz unbedeutend billigerem Course zu haben. Lombarden blieben ganz vernachlässigt, und ihre Notiz gilt nur als nominell. Die Oesterreichischen Nebenbahnen betheiligten sich nur in ganz unbedeutendem Maße am Verkehr. Galizier waren ausgesprochen matt und angeboten und in Folge dessen auch niedriger. Auch die lokalen Speculations-Effecten büßten trotz des sehr geringfügigen Umsatzes wiederum an den Coursen ein. Nur Dortmunder zeigten eine etwas bessere Haltung. In ausländischen Staatsanleihen blieb das heutige Geschäft sehr hinter dem gestrigen Verkehre zurück. Die Umsätze vollzogen sich nur träge und gewannen überdies auch keinen nennenswerthen Umfang, Oesterreichische Renten bewegten sich sehr mäßig bei schwacher Haltung. Goldrente wurde zu 57¼—57 bez. und Brief gehandelt. Russische Werthe waren ebenfalls matter, nur Prämienanleihen zogen im Course etwas an. Preußische und andere deutsche Staatspapiere ganz unbelebt. Eisenbahnprioritäten meist in gedrückter Tendenz, Russische Prioritäten in Thalerstücken behaupteten sich gut, dagegen gaben Lstr.-Stücke nach. Auf dem Eisenbahnactienmarkte stagnirte der Verkehr. Bankactien unbelebt. Industriepapiere meist ohne Umsatz. Momentanwerthe schwach.

† Zinsen vom Staate garantirt.

Deutsche Fonds.

Consolidirte Anl	4½	103,90
Pr. Staats-Anl.	4	96,40
Staats-Schuldsch.	3½	93,60
Pr.Präm.-A.1855	3½	136,50
Landsch.C.-Pfdbr.	4	95,25
Ostpreuß. Pfdbr.	3½	83,50
do. do.	4	94,50
do. do.	4½	101,90
Pomm. Pfandbr.	3½	82,25
do. do.	4	93,70
do. do.	4½	101,50
Posensche neue do.	4	93,40
Westpreuß. Pfdbr.	3½	82,20
do. do.	4	92,60
do do	4½	100,80
do. II. Ser.	5	105,10
do. do.	4½	100,30
do. neue	4	—
do. do.	4½	—
do. do. II. S.	4½	100,50
Pomm. Rentenbr.	4	94,40
Posensche do.	4	94,75
Preußische do.	4	94,50
Bad. Präm.-Anl. von 1867	4	117,30
Bayer. Präm.-A.	4	119,50
Braunsch.Pr.-A.	—	84,40
Köln.-Md.Pr.-S.	3½	106,90
Hmbg.50rtl. Loose	3	171,60
Lübecker Pr.-Anl.	3½	169,10
Oldenburg. Loose	3	131

Hypotheken-Pfandbr.

Unk. Pfd. Pr.H.-Bk.	5	100,50
Bod.Crd.Hyp.-Pfd.	5	102,75
Cent. Bd. Cr.-Pfdb.	5	104,60
do. do.	4½	97,80
Kündb. do.	4½	100,20
Danz. Hyp.-Pfdbr.	5	—
Goth. Präm.-Pfd.	5	107,25
Pomm. Hyp.-Pfdb. II.u.IV.Em.rkz.110	5	100,75
III. Em. rkz. 100	5	99
Stett. Nat. Hyp.	5	101,25

Ausländische Fonds.

Oesterr. Pap.-Rente	4½	48
do. Silber-Rente	4½	52,80
do. Loose 1854	4	90
do. Cred.-L.v.1858	—	291
do. Loose v. 1860	5	92,75
do. Loose v. 1864	—	240
Ungar. Eisenb.-An.	5	64,75
Ungarische Loose	5	129,50
do. Schatzanw. II.	6	74,60
Russ.-Egl.Anl.1822	5	78,90
do. do. Anl. 1859	3	—
do. do. Anl. 1862	5	80
do. do. von 1870	5	83
do. do. von 1871	5	80,20
do. do. von 1872	5	80,20
do. do. von 1873	5	80,20
do.Cons.Obl.1875.	4½	72,90
Russ. Stiegl. 5.Anl.	5	—
do. Stiegl. 6. Anl.	5	82,70
do. Präm.-A.1864	5	138,25
do do von 1866	5	136
Russ.Bod.Crd.Pfd.	5	76,90
Russ. Central do.	5	76
Russ.Pol.Schatzobl.	4	—
Pol. Pfd. S.-R.	5	67,75
do. Liquidat.-Br.	4	59,75
Amerik. Anl. p. 1885	6	99,40
do. 5% Anl.	5	101,40
do. do. p. 1881	6	104,30
Newyork.Stadt-A.	7	101,30
do. Gold-A.	6	101,10
Italienische Rente	5	69,30
do. Tabaks-Act.	6	—
do. Tabaks-Obl.	6	100
Französische Rente	5	—
Raab-Graz.-A.	4	63,90
Rumänische Anleihe	8	80,25
Türk. Anl. v. 1865	5	8,80
Türk. 6% Anleihe	6	—
Türk. Eisenb.-Loose	3	24

Eisenb.-Stamm- u. Stamm-Prioritäts-Actien.

		Div.1875
Aachen-Mastricht	17	1
Bergisch-Märk.	78	4
Berlin-Anhalt	103	8
Berlin-Dresden	17	—
Berlin-Görlitz	20,20	0
do. St.-Pr.	54	5
Berlin-Hamburg	173,50	10
Berlin. Nordbahn	—	0
Berl.-Psd.-Magd.	77,90	3
Berlin-Stettin	119	9
Br Sl.Schw.-Fbg	66,75	5⅔
Köln-Minden	99,80	4 6/10
do. Lit B.	99,25	5
Crf. Kr.-Kempen	6,70	0
do. St.-Pr.	—	0
Halle-Soran-Gub.	6,10	0
do. St.-Pr.	17,50	0
Hannover-Altenbek	8,25	0
do. St.-Pr	26	0
Märkisch-Posen	11,80	0
do. St.-Pr.	63,70	3½
Magdeb.-Halberst.	103	6
do. Stp	66,75	3½
do. C	93,80	5
Mainz-Ludwigsh.	95,25	6
Münst.Ensch.St.P.	—	0
Niederschl.-Märk.	96,25	4
Nordhausen-Erfurt	26,75	4
do. St.-Pr	30	0
Oberschl. A. u. C.	132,75	10½
do. Lit. B.	123	10½
Ostpreuß. Südbahn	19,50	0
do. St.-Pr.	71,40	5
Rechte Oderuferb.	105,90	6½
do. St.-Pr.	109	6½
Rheinische	110,40	8
Rhein-Nahe	7,50	0
Saal-Bahn	19,50	1½
† Stargard-Posen	101,25	4½
Thüringer	132,25	8½
Tilsit-Insterburg	14,25	0
Weimar-Gera gar.	49	2¼
do. St.-Pr.	—	2½
Brest-Grajewo	13,30	—
Brest-Kiew	—	0
Galizier	80,25	6
Gotthardbahn	44,75	6
† Kronpr. Rud.-B	40,60	5
Lüttich-Limburg	15,75	0
Oester.-Franz. St.	415,50	6⅘
† do. Nordwestb.	189,10	5
do B. junge	42,25	5
† Reichenb.Pard.	41,60	4½
Rumänische Bahn	8,50	2½
do. St.-Pr.	45,25	8
† Russ. Staatsb.	102,50	5,92
Südösterr. Lomb.	126	0
Schweiz. Unionb.	4,50	0
do. Westb.	23,50	0
Warschau-Wien	184	7½

Ausländische Prioritäts-Obligationen.

Gotthard-Bahn	5	55,75
Kaschau-Oderbg.	5	50,60
† Kronpr. Rud.-B.	5	59,25
Oest.-Fr. Staatsb.	3	311
Südöst.B. Lomb.	3	233,40
† Südöst. 5% Oblg.	5	73,70
† Oester. Nordwestb.	5	70,60
do. do. Elbethal	5	59,10
† Ungar. Nordostb.	5	47,50
† Ungar. Ostbahn	5	44,50
Brest-Grajewo	5	52
† Chark.-Azow rtl.	5	81,50
† Kursk-Charkow	5	—
† Kursk-Kiew	5	84,60
† Mosco-Rjäsan	5	95,25
† Mosco-Smolensk	5	84,50
Rybinsk-Bologoye	5	79
† Rjäsan-Kozlow	5	89,90
† Warschau-Teresp.	5	83,75

Bank- und Industrieactien.

		Div.1875
Berliner Bank	88,75	0
Berl. Bankverein	83	0
Berl. Cassen-Ver.	164	17,7
Berl. Com. (Sec.)	58	2⅔
Berl. Handels-G.	68,50	5
Berl. Wechslerbk.	—	0
Bresl. Discontob.	67,75	2
Centrlb. f. Bauten	7,10	0
Ctrb. f. Ind. u. Hnd	61,25	0
Danz. Bankver. Ky	130	0
Danziger Privatb.	116,50	7
Darmst. Bank	98,75	6
Deutsche Genoss.B	86	5½
Deutsche Bank	79,80	3
Dtsch. Eff. u. W.	103	6⅓
Deutsche Reichs-Bk	149,90	0
Deutsche Unionb.	83,50	0
Disc.-Command.	106	7
Gew.-Br. Schuster	3	0
Int. Handelsges.	37,75	0
Königsb. Ver.-B.	80	5⅕
Meining. Creditb.	68	3
Norddeutsche Bank	124	6⅝
Oest. Credit.-Anst.	218,50	5
Prß. Boden-Cred.	94,30	8
Pr. Cent. Bd.-Cr.	116,25	9½
Preuß. Crd.-Anst.	—	0
Pom. Rittersch.-B.	129	9½
Schaffhaus. Bnkv.	56,70	5½
Schles. Bankverein	86,75	6
Stett. Vereinsbank	87,50	0
Ver.-Bk. Quistorp	1,25	0
Actien d. Colonia	6375	55
Bauverein Passage	17	1
Berl. Bau-B.-Bk.	49,25	0
Brl. Centralstraße	31	2½
Deutsche Baugef.	47	0
do. Eisnb.-B.-G.	5,50	0
do. Reichs.Cont.	64,25	—
A. B. Omnibusg.	66	7
Ctr. F. f. Baumat.	8	0
C.-A.f.G.u.W.-A.	0,10	0
Nordd. Pap.-Fabr	—	0
Wöhlert Maschinf.	9	—
Westend-Gesells.	2,75	0
Baltischer Lloyd	40,50	0
Königsbg. Vulkan	—	0
Münnich, Ch. M.	0,10	0
Obrschl. Eisnb.-B.	27,50	0

Berg- u. Hütten-Gesellsch.

		Div.1875
Dortm.Union Bgb.	6,40	0
Königs- u. Laurah.	70,25	—
Stollberg, Zink	18,10	1½
do. St.-Pr.	85	6½
Victoria-Hütte	27,25	—

Wechsel-Cours v. 12. Dez.

Amsterdam	8 Tg.	3	169,15
do.	2 Mn.	3	168,30
London	8 Tg.	2	20,42
do.	3 Mn.	2	20,34
Paris	8 Tg.	3	81,15
Belg. Bankpl.	8 Tg	2½	81,10
do.	2 Mn	2½	80,80
Wien	8 Tg	4½	160
do.	2 Mn.	4½	159,10
Petersburg	3 Wch	6	245,50
do.	3 Mn	6	242,50
Warschau	8 Tg	6	245,75

Sorten.

Dukaten	9,67
Sovereigns	20,35
20-Francs-St.	16,24
Imperials pr. 500 Gr	13,94
Dollar	4,18
Fremde Banknoten	—
Franz. Banknoten	81,40
Oesterreichische Bankn.	160,30
do. Silbergulden	186
Russische Banknoten	246,75

Verantwortlicher Redacteur H. Röckner
Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig